



# DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK

Kommanditgesellschaft auf Aktien

FILIALE STETTIN, Roßmarkt 5

Fernsprecher: Ortsverkehr Sammelnummer 35411

Fernverkehr: Nr. 33847 — 33849

## Depositenkasse Bollwerk

Langebrückstraße Nr. 4

Fernsprecher: Nr. 33847—33849

Eröffnung von provisions- und spesenfreien Depositen-  
konten unter Aushändigung von Depositenkontobüchern

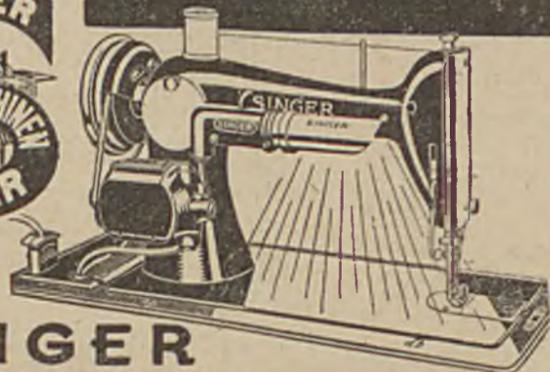
JOE  
LOE



Eine  
**SINGER**

mit Motor u. Nählicht

Das nützlichste  
Weihnachts-  
Geschenk



**SINGER**  
NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

### Geschäftsstellen in Pommern:

Anklam, Peenstr. 7 / Barth i. Pom., Lange Str. 50 / Belgard (Pers.), Karlstr. 27 / Bublitz, Poststraße 144 / Bütow, Lange Straße 68 / Cammin i. Pom., Wallstr. 100 / Demmin, Frauenstraße 9 / Gollnow i. Pom., Wollweberstraße. 7 Greifswald, Lange Straße 15 / Köslin, Bergstraße 1 / Kolberg, Kaiserplatz 6 / Neustettin, Preussische Str. 2 / Pölitz, Baustr. 7 / Polzin, Brunnenstr. 17 / Pyritz (Pom.), Bahnerstraße 50 Rügenwalde, Lange Str. 32 / Stargard i. Pom. Holzmarktstr. 43 / Stettin, Luisenstr. 19 / Stolp, Mittelstraße 5 / Stralsund, Mönchenstraße 30, Swinemünde, Färberstraße 5.

# Spezialhaus



**Heinrich Ludwig Voigt**

Auf den Weihnachtstisch des Herrn gehört

**ein Hut**  
**ein guter Hut**  
**ein Scheye-Hut**  
Mützen aller Art

**HUT-SCHEYE**

Breite Straße 6 — Ruf 26020

## Papierhaus Pasenow

Spezialität:

**Füllfederhalter**

**Buchdruckerei - Lichtpausanstalt**

**Steindruckerei - Plandruckerei**

Marienplatz Nr. 2  
Fernsprecher 30520

**Stettin**

Kleine Domstr. 24  
Gegründet 1847

## Benzit-Seife

mit dem „T“

Die neue Haushaltseife mit Doppelwirkung!  
Washvermögen! + Lösungskraft!

**Stettiner**  
**Kerzen- und Seifen-Fabrik**

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

## Lohff & Siedler

**Stettin**

Fernspr. 34605 und 34606  
Telegramme: Lofsiedel

**Swinemünde**

Fernsprecher Nr. 2034  
Telegramme: Lofsiedel

Schiffsmakler — Bunkerkohlen

Agentur überseeischer Dampferlinien und der  
**Egon-Linie Stettin-Südschweden.**

## Det Forenede Dampskibs-Selskab Aktieselskab Kopenhagen

regelmäßiger  
Passagier-  
verkehr

**Stettin - Kopenhagen -  
Oslo**

S/S „Kong Haakon“  
jeden Dienstag 18 Uhr

**Stettin - Kopenhagen -  
Gothenburg**

S/S „Odin“ jeden Freitag  
18 Uhr

**Stettin - Kopenhagen -  
Westnorwegen**

S/S „Bergenus“ S/S  
„Trondhjem“ alle 10 Tage

Nähere  
Auskunft  
durch

**Gustav Metzler / Stettin**  
Königstr. 4/5

# Die „führenden“ Firmen Stettins

in den einzelnen Branchen – alphabetisch geordnet.

<p><b>Allianz</b> Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Zweigniederlassung Stettin</p> <p>Sammel-Nr. 354 71                      Marienplatz 3</p>	<p><b>Feldmühle</b> Papier- und Zellstoffwerke A.-G.</p> <p>Sammel-Nr. 25481                      Königstor 6</p>
<p><b>Germania-Versicherung</b> Versicherungen aller Art</p> <p>Sammel-Nr. 25 286                      Paradeplatz 16</p>	<p><b>J. Gollnow &amp; Sohn</b></p> <p>Sammel-Nr. 251 11                      Prutzstraße 1</p>
<p><b>Huta</b> Hoch- und Tiefbau-Aktiengesellschaft Eisenbeton</p> <p>214 07, 276 36                      Drei Eichen 1 – 2</p>	<p><b>C. W. Kemp Nachf.</b> Aktiengesellschaft</p> <p>324 48, 324 49                      Turnerstr. 63 – 64</p>
<p><b>Stettiner Oderwerke</b> Akt.-Ges. für Schiff- und Maschinenbau</p> <p>Sammel-Nr. 256 51                      Werftstr. 18 – 20</p>	<p><b>Ferd. Rückforth Nachf.</b> Aktiengesellschaft</p> <p>Sammel-Nr. 352 81                      Oberwiek 4 – 5</p>
<p><b>Wm. Schlutow</b></p> <p>Sammel-Nr. 259 11                      Kl. Domstr. 2</p>	<p><b>Hermann Scholl</b> Beton- und Tiefbau</p> <p>249 68, 249 69                      Arndtstr. 27</p>
<p><b>Städtische Werke</b> Akt.-Ges.</p> <p>Sammel-Nr. 354 41                      Pommerensdorfer Str. 26</p>	<p><b>Stettiner Dampfer-Compagnie</b> Akt.-Ges.</p> <p>Sammel-Nr. 353 01                      Bollwerk 21</p>
<p><b>Bernhard Stoewer</b> Akt.-Ges.</p> <p>Sammel-Nr. 251 41                      Warsower Str. 7</p>	<p><b>Stoewer-Werke A.-G.</b> vorm. Gebr. Stoewer</p> <p>Sammel-Nr. 254 91                      Falkenwalder Str.</p>
<p><b>Thyssen</b> Eisen- und Stahl-Aktiengesellschaft Eisengroßhandel</p> <p>Sammel-Nr. 355 91                      Im Steinbruch 14 – 16</p>	<p><b>C. F. Weber</b> Fabrik der Vereinigten Dachpappenfabriken A.-G. Teerdestillation – Asphalterzeugnisse</p> <p>377 31, 377 32                      Telegr.: Nonnenmühle</p>

Ersuchen nicht „führender“ Firmen um Aufnahme in dieses Verzeichnis höflichst verboten.

# 12 Pfund Weintrauben

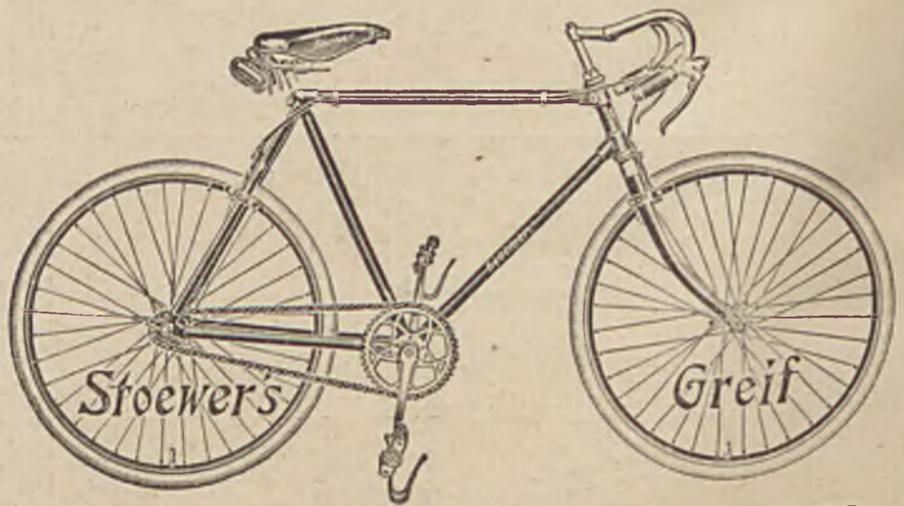
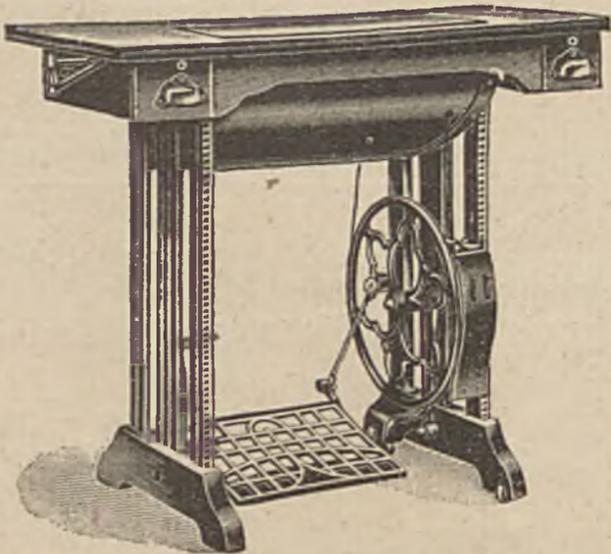
sind erforderlich für eine Flasche des edlen, wohl-  
bekömmlichen Winkelhausen-Weinbrandes „Alte Reserve“.  
Feurig, aber milde ist er, blumig und vollmundig, wie der  
Wein, aus dem er destilliert wird. Der Kenner trinkt  
ihn mit Genuß. Bei Gästen legen Sie Ehre damit ein.  
Er spendet Ihnen genießerisches Behagen und scheidet die  
Sorgen. „Alte Reserve“ bietet Ihnen alles, was Sie von  
einem guten, vollausgereiften Weinbrande erwarten.

Alle besseren Geschäfte führen „Alte Reserve“  
den guten Winkelhausen-Weinbrand.

**H. A. Winkelhausen-Werke Aktiengesellschaft, Magdeburg.**



**3 Qualitäts-  
Erzeugnisse  
deutscher Feinmechanik**



**NÄHMASCHINEN- UND FAHRRÄDER-FABRIK  
Bernh: Stoewer Actien-  
gesellschaft Steffin-Grünhof**

# Wirtschaftszeitung für die Ostseeländer, das Stettiner Wirtschaftsgebiet und sein Hinterland

**AMTLICHES ORGAN DER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZU STETTIN**  
Mitteilungen der Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel in Stettin  
Mitteilungen des Deutsch-Finnländischen Vereins e. V. zu Stettin

Herausgeber Dr. H. Schrader, Syndikus der Industrie- und Handelskammer zu Stettin

Hauptschriftleiter und verantwortlich für die Berichte über das Ausland W. v. Bulmerincq, Stettin; verantwortlich für die Berichte über das Inland und für den Anzeigenteil Dr. E. Bartz, Stettin.

Bezugspreis vierteljährlich 2,50 Reichsmark. — Anzeigenpreis lt. Tarif.

Verlag: Baltischer Verlag G. m. b. H., Stettin Druck: Fischer & Schmidt, Stettin. Schriftleitung und Inseraten-Aannahme: Stettin, Börse Eingang Schuhstraße, Fernsprecher Sammel-Nr. 5341. Die Zeitschrift erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Zahlungen auf das Postscheckkonto des Baltischen Verlages G. m. b. H., Stettin Nr. 10461. Bankverbindung: Wm. Schlutow, Stettin.

Geschäftsstelle in Helsingfors: Akademiska Bokhandeln, Alexandersgatan 7. Konto in Helsingfors: Kansallis Osake Pankki, Alexandersgatan 40/42

Nr. 24

Stettin, 15. Dezember 1927

7. Jahrg.

## Wettbewerb und Ausverkauf.

Von Dr. Krull.

Geschäftsführer des Verbandes des Stettiner Einzelhandels e. V.

Der Kampf gegen den unlauteren Wettbewerb ist in den letzten Monaten wieder in ein akutes Stadium getreten; die zuständigen Regierungsstellen scheinen ihm endlich ein ernsthaftes Interesse zuwenden zu wollen. Das Preußische Justizministerium hatte im August d. Js. den Staatsanwaltschaften Anweisungen erteilt, die verstärkt hervortretenden Auswüchse im unlauteren Wettbewerb nachhaltiger zu bekämpfen. Bisher wurde der unlautere Wettbewerb von den Staatsanwaltschaften meist auf den mit Kosten verknüpften Weg der Privatklage verwiesen. Nur selten gelang es den Einzelhandelsverbänden, die Staatsanwaltschaft zu überzeugen, daß ein öffentliches Interesse an einer Strafverfolgung vorläge, und daß sie daher Klage erheben müßten. Auf Grund der ministriellen Verfügung haben die Staatsanwaltschaften in der Regel immer dann einzuschreiten, wenn ein Verband zur Förderung gewerblicher Interessen Strafantrag stellt, insbesondere dann, wenn es sich um Wettbe-

werbsauswüchse handelt, an deren Beseitigung ganze Gewerbezweige ein begründetes Interesse haben. Die Industrie- und Handelskammern werden gutachtlich besonders zu der Frage, ob ein öffentliches Interesse an einer Verfolgung vorliege, gehört. In Stettin hat bisher der Schutzverein für Handel und Gewerbe e. V., Stettin, die Stellung von Strafanträgen bei begründeten Beschwerden übernommen. Dieser Verein beabsichtigt, seine Tätigkeit auf den gesamten Handelskammerbezirk auszudehnen. Die Industrie- und Handelskammer zu Stettin hat ihre Gutachten immer in einem Sinne abgegeben, der einer sachlichen Beurteilung des einzelnen Falles entsprach und sich auch mit den Anschauungen der betreffenden Erwerbsgruppe deckte. Der Preußische Justizminister hat mit seiner Verfügung der Wirtschaft, insbesondere dem Einzelhandel und dem Handwerk, nicht nur einen großen Gefallen getan, sondern auch bewiesen, daß er den Belangen der Wirtschaft nahesteht.

## Allianz Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

103 624 844 R.-M. Prämieinnahme

92 020 855 R.-M. Kapital und Reserven

**Badische** Pferdeversicherungs-Anstalt A.-G. in Karlsruhe i. B.,

**Brandenburger** Spiegelglas-Versicherungs-A.-G. in Berlin,

**Globus** Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg,



**Hermes** Kreditversicherungs-Bank Akt.-Gesellsch. in Berlin.

**Kraft** Vers.-A.-G. des Automobilclubs v. Deutschl. i. Berlin,

**Union** Allgemeine Deutsche Hagel-Vers.-Ges. in Weimar,

## Allianz Lebensversicherungsbank A.-G.

31 % Versichertendividende

538 000 000 R.-M. Bestand Ende 1926

### Versicherungszweige:

Feuer · Transport · Haftpflicht · Unfall · Einbruchdiebstahl · Beraubung · Maschinenbruch · Glas  
Wasserleitungs-Schaden · Valoren · Schmucksachen in Privatbesitz · Reisegepäck · Aufruhr · Kredit  
Kautions · Auto (Unfall, Haftpflicht, Kasko) · Leben · Aussteuer · Invalidität · Renten · Pension · Spar-  
und Sterbekasse · Hagel · Pferde und Vieh

Das Reichswirtschaftsministerium ist in der letzten Zeit in Erwägungen darüber eingetreten, ob und inwieweit den Auswüchsen im Wettbewerbswesen durch eine Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, abgeholfen werden könne. Daß das geltende Gesetz erhebliche Mängel in technischer wie auch in sachlicher Hinsicht aufweist, darüber sind sich Gesetzgebung und Wirtschaft einig. Besonders die Regelung des Ausverkaufswesens ist recht unklar. Durch die Entwicklung und Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist das Gesetz teilweise überholt und gerade in seinen wesentlichsten Bestimmungen, den §§ 3 und 4 und den §§ 7 und 9 (Ausverkaufsbestimmungen) will es nicht mehr ganz genügen. Große Kreise im Einzelhandel reden einer Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen das Wort, indem sie dartun, daß der nach der Stabilisierung der Währung eingetretene Konkurrenzkampf Wettbewerbsformen angenommen habe, welche von der Mehrheit des Einzelhandels als untragbar empfunden würden. Andere erblicken in einer Verschärfung der Wettbewerbsbestimmungen eine Einengung der verfassungsmäßig garantierten Gewerbefreiheit und einen Rückfall in das Zunftwesen des Mittelalters; sie glauben, daß man in Wirklichkeit mit verschärften Bestimmungen nicht den unzulässigen, sondern nur den unbequemen Wettbewerb treffen wolle, und daß der eigentliche Sinn der Gesetzesänderung sei, kaufmännische Initiative und geschäftlichen Unternehmungsgeist zu unterdrücken. Die in den beteiligten Wirtschaftsverbänden über die Gesetzesreform gepflogenen Verhandlungen haben ihren letzten Ausdruck in den Vorschlägen des Einzelhandelsausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages gefunden. Weite Kreise im Einzelhandel können auf den Boden dieser Vorschläge nicht treten. Die Beschlüsse gehen darauf hinaus, den Begriff des „Ausverkaufs“ schärfer und enger zu fassen, als es bisher im Gesetz geschieht, darüber hinaus soll den höheren Verwaltungsbehörden gewissermaßen Blankovollmacht gegeben werden, für alle sonstigen „Veranstaltungen zur Herbeiführung eines beschleunigten Verkaufs“ Anordnungen zu treffen. Das Ergebnis einer solchen Reform wäre folgendes: Machen die Verwaltungsbehörden von ihrem Anordnungsrecht keinen Gebrauch, so würde die Veranstaltung der reinen Ausverkäufe wohl eine Einschränkung erfahren, dagegen wären die ausverkaufsähnlichen Veranstaltungen, welche bisher den Ausverkäufen rechtlich gleichgestellt waren, jeder Kontrolle enthoben, was einem Abbau der bestehenden Schutzbestimmungen gleichkäme. Andererseits besteht die Gefahr, daß infolge allzu vieler Verwaltungsanordnungen eine Zersplitterung der Rechtsverhältnisse eintritt, wie sie schon jetzt in dem einen Punkte, in dem Verfügungen erlassen werden können, nämlich in dem des Beginnes und der Dauer der Inventur- und Saisonverkäufe in Erscheinung getreten ist. Die Industrie- und Handelskammer zu Stettin hat sich im Interesse der beteiligten Wirtschaftsgruppen ausgiebig mit diesen Fragen beschäftigt und ihre Stellungnahme dem Deutschen Industrie- und Handelstage mitgeteilt, die sich etwa mit den Vorschlägen des Industrie-

und Handelstages deckt und im wesentlichen etwa folgende ist:

„Trotz schwieriger Scheidung zwischen unlauteren und lauterer Veranstaltungen ist eine Neuregelung des Ausverkaufswesens grundsätzlich zu befürworten. Eine gleichmäßige Regelung ist möglichst für einen höheren Verwaltungsbezirk zu erstreben; lediglich bei der Festsetzung des Termines für den Saisonverkauf ist von einer Einheitlichkeit abzuweichen, da die Interessen der einzelnen Plätze (Badeorte, Luftkurorte) hier zu verschieden sind. Durch Sonderangebote wird im allgemeinen ein neuer Bedarf nicht geweckt, so daß Schädigungen durch die Einschränkungen der Sonderangebote weder für den Einzelhandel noch für Großhandel und Industrie zu befürchten sind. Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß durch eine stärkere Einschränkung der Sonderveranstaltungen dem Publikum günstige Kaufgelegenheiten entzogen werden; es ist aber andererseits fraglich, ob nicht durch manche dieser Gelegenheitskäufe Schaden gestiftet wird, wenn nämlich eine lebhaft wirkende Reklametätigkeit für in Wirklichkeit ungünstige Angebote eingesetzt wird. Die Belebung kleiner Nachbargeschäfte durch Sonderveranstaltungen eines großen Geschäftes muß in gewissen Grenzen zugegeben werden; es ist aber auch zu berücksichtigen, daß die Kundschaft des großen Geschäftes sich von dem des kleinen wesentlich unterscheidet, denn in einem kleinen Geschäft legt der Kunde auf individuelle Behandlung wert, während dies in einem großen Geschäft mehr in den Hintergrund tritt.“

Die Handelskammer vertritt des weiteren die Ansicht, daß außer den reinen Ausverkäufen auch solche wegen Umbaus, Geschäftsverlegung, Brandschäden usw. nach wie vor mit diesen gemeinsam geregelt werden müßten, daß die Erweiterung der Sphäre des behördlichen freien Ermessens die Gefahr einer Rechtszersplitterung in gewissem Maße mit sich bringe, eine Auffassung, die ich selbst schon oben wiedergab.

Eine besonders eingehende Behandlung im Rahmen des gesamten Ausverkaufswesens hat die Frage der Saison- und Inventurausverkäufe, insbesondere die Frage nach ihrem Beginn durch die Industrie- und Handelskammer erfahren. Die Ansichten über die Zweckmäßigkeit eines möglichst frühen oder späten Beginnes dieser Ausverkäufe sind auch im Einzelhandel des Kammerbezirks außerordentlich geteilt. Die einen wollen den Charakter dieser Ausverkäufe als Saisonschlussverkäufe gewahrt wissen und wünschen daher einen möglichst späten Beginn, während andere sie als Gelegenheit zu einem forcierten Absatz im Rahmen des Saisongeschäfts betrachten. Der Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages hat in seiner Sitzung vom April d. Js. die Frage einer Späterlegung der Saison- und Inventurausverkäufe zur Diskussion gestellt und sich in folgender Entschliebung für eine Späterlegung der Ausverkäufe ausgesprochen:

„Die Sonderbehandlung der Saison- und Inventurverkäufe in dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb ist von dem Gesetzgeber, wie die Entstehungsgeschichte des Gesetzes zeigt, damit begründet worden, daß diese regelmäßig wiederkehrenden Veranstaltungen dem leichteren und be-

schleunigten Absatz abgelagerter und unmodern gewordener Artikel dienen und daher nicht den eigentlichen Ausverkäufen gleichgestellt werden sollten. Diese Veranstaltungen bezwecken somit die Erleichterung des Absatzes von Saisonwaren am Schlusse der Saison. Die gleiche Auffassung wird in der Literatur vertreten. Leider haben die Saison- und Inventurverkäufe jedoch diesen Charakter vielfach dadurch verloren, daß man sie — dem Drängen gewisser Kreise nachgebend — in zahlreichen Ausführungsverordnungen zu § 9 Abs. 2 des Gesetzes so frühzeitig festsetzte, daß sie in die noch nicht beendete Saison fallen. Die Folge ist, eine vorzeitige Entwertung der Saison- und Modeartikel und damit eine Beeinträchtigung des regulären Geschäftes, insbesondere des Weihnachtsgeschäftes. Der Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages bedauert diese Entwicklung im Interesse einer reellen und gesunden Geschäftsführung des Einzelhandels; er empfiehlt deshalb, daß den Saison- und Inventurverkäufen allgemein der Charakter als Saisonschlußverkäufen wiedergegeben wird. Daher richtet er an die Industrie- und Handelskammern die Bitte, dafür einzutreten, daß von den zuständigen Verwaltungsbehörden der Beginn der Saisonschluß- und Inventurverkäufe nicht vor dem 10. Januar bzw. 10. Juli festgelegt und die Zeitdauer, während der dieselben stattfinden dürfen, auf 14 Tage (zwei Wochen) beschränkt wird.“

Die Saison- und Inventurausverkäufe haben im Regierungsbezirk Stettin hinsichtlich ihrer Termine bereits eine erhebliche Wandlung durchgemacht. Die Verordnung über das Ausverkaufswesen in Stettin vom 5. Juni 1912 ließ die Saison- und Inventurausverkäufe in der Textilwarenbranche in der Zeit vom 15. Juni bis 15. Juli und vom 2. Januar bis 31. Januar, in der Schuhwarenbranche in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August und vom 15. Januar bis 16. Februar zu. Der Stadtkreis Stargard und die Stadtgemeinde Swinemünde hatten eigene Ausverkaufsverordnungen und auch besondere Ausverkaufszeiten, Swinemünde insbesondere einen späteren Sommerausverkauf mit Rücksicht auf seinen Charakter als Badeort. Auf Grund der durch den Preußischen Minister für Handel und Gewerbe am 14. September 1926 erlassenen Richtlinien für den Inhalt der Verordnungen über das Ausverkaufswesen reichte die Industrie- und Handelskammer dem Regierungspräsidenten einen Entwurf einer Verordnung über das Ausverkaufswesen ein, der für den gesamten Regierungsbezirk Stettin gelten sollte, und den der Regierungspräsident am 9. März 1927 verkündete. Die Ausverkaufszeiten sind hier einheitlich geregelt, wenigstens für den Inventurausverkauf, während für den Sommerausverkauf für die Kreise, in denen Badeorte gelegen sind, Ausnahmen genehmigt sind. Der Inventurausverkauf findet nach dieser Verordnung in der Zeit vom 4.—17. Januar, der Saisonausverkauf in der Zeit vom 1.—14. Juli, in den Kreisen Cammin, Greifenberg und Usedom-Wollin vom 10.—23. August statt. Gegen die Festlegung dieser Ausverkaufszeiten setzte bald eine Gegenströmung, und zwar besonders aus den beteiligten Branchen Stettins, teilweise auch aus der Provinz ein, und zwar im Sinne einer Späterlegung der Ausverkaufszeiten. Diese Bestrebungen wurden durch

die oben wiedergegebenen Beschlüsse des Deutschen Industrie- und Handelstages unterstützt. Nach einer Umfrage bei allen Ortsausschüssen beantragte die Industrie- und Handelskammer folgende Abänderungen der Ausverkaufszeiten: Der Inventurausverkauf beginnt am 1. Montag nach dem 4. Januar, der Saisonausverkauf am 1. August bzw., wenn der 1. August ein Sonntag ist, am 2. August, im Kreise Usedom-Wollin am 15. bzw. 16. August. Eine Genehmigung dieses Vorschlages der Industrie- und Handelskammer durch den Regierungspräsidenten ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Wenn dem Leser diese Zeilen vorliegen, mag sie wohl schon ausgesprochen sein. Man wird jedenfalls nicht fehlgehen, wenn man dem Textil- und Schuhwarenhandel rät, seine Dispositionen für den bevorstehenden Inventurausverkauf auf Montag, den 9. Januar 1928 abzustellen. Die Verlegung der Zeiten des Saisonausverkaufs vom 15. Juni auf den 1. Juli und auf den 1. August und auch die geringe Verschiebung des Inventurausverkaufs zeigen, daß die Ausverkäufe ihren Charakter als Saisonschlußverkäufe wiedererhalten sollen, ein Moment, das jedenfalls dem Sinne des Gesetzgebers entspricht. Aus der Begründung, die die Industrie- und Handelskammer ihrem letzten Vorschlage an den Regierungspräsidenten angefügt hat, entnehme ich unter anderm folgendes:

„Seit Inkrafttreten der Verordnung über das Ausverkaufswesen für den Regierungsbezirk Stettin vom 9. März 1927 sind der Kammer zahlreiche Klagen über die Unzweckmäßigkeit der 1. Juli-hälfte für die Veranstaltung des Saisonausverkaufs zugegangen. Sie liefen darauf hinaus, den Termin für den Saisonausverkauf auf Anfang August zu verlegen. Dabei war der Gedanke maßgebend, daß die Zeit der eigentlichen Hauptnachfrage nach Sommerwaren und spezifischen Saisonartikeln sehr wohl noch für das reguläre Geschäft ausgenützt werden könne, während erst dann, wenn die Nachfrage nachzulassen beginne, der Ausverkauf mit seinen verminderten Preisen einzusetzen habe. Diese Forderung wird noch dadurch unterstützt, daß inzwischen überall Bestrebungen aufgetreten sind, das Ausverkaufswesen überhaupt etwas einzudämmen, insbesondere soll die Unsitte bekämpft werden, daß die Ausverkäufe, die ursprünglich als Räumungsverkäufe am Schluß der Saison stattfinden, schon während der Saison selbst veranstaltet werden, so daß der Hauptumsatz an Saisonwaren während der Ausverkaufszeiten stattfindet. Die Kammer glaubte, einem erwiesenen wirtschaftlichen Bedürfnis Rechnung tragen zu sollen und schlug daher den Gewerbetreibenden des ganzen Bezirks vor, sich auf den 1. August als Anfangstermin zu einigen. Dieser Vorschlag fand allgemeine Zustimmung — mit Ausnahme im Kreise Usedom-Wollin, für den schon bisher wegen des in der ersten Hälfte des Monats August immer noch lebhaften Bäderverkehrs eine Ausnahmeregelung gegolten hatte.

Für den Kreis Usedom-Wollin ist daher wie bisher eine Ausnahmeregelung hinsichtlich des Saisonausverkaufs getroffen worden.

Die Kreise Cammin und Greifenberg sind auf den besonderen Wunsch der dortigen Gewerbetreibenden von der Ausnahmeregelung ausgeschlossen worden. Der Badesaisonverkehr spielt hier keine

so große Rolle, als daß er den späteren Termin rechtfertigen könnte. Andererseits tritt für die Textil- und Schuhwarenbranche dieser Kreise eine Schädigung ein, wenn ihre Ausverkäufe später stattfinden als in den benachbarten Städten der anderen Kreise, weil dann das Publikum seinen Bedarf in den Nachbarstädten deckt, während den in Cammin, Greifenberg, Treptow usw. ansässigen Gewerbetreibenden das Sommergeschäft zum größten Teil entgeht.“

Die Industrie- und Handelskammer hat hinsichtlich des Ausverkaufswesens, wie überhaupt auf dem großen Gebiete des Wettbewerbs, eine außerordentliche Arbeit geleistet, die dadurch erschwert wurde, daß die Meinungen und die Interessen der einzelnen Plätze allzu sehr auseinanderlaufen. Alle Wünsche konnten im Interesse einer möglichen Einheitlichkeit naturgemäß nicht berücksichtigt werden, und die Handelskammer konnte nur dem überwiegenden Willen der beteiligten Kreise folgen. Es steht aber zu hoffen, daß der dem Regierungspräsidenten unterbreitete Vorschlag nach seiner Genehmigung Aussicht auf einen längeren Bestand hat, und daß er alle Gewerbetreibenden, die er angeht, befriedigen wird.

Zweck dieser Zeilen sollte es sein, die Tätigkeit der Industrie- und Handelskammer nicht nur

hinsichtlich des Wettbewerbswesens zu besprechen, sondern auch zu zeigen, inwieweit sich die Kammer der besonderen Belange des Einzelhandels auch auf anderen Gebieten angenommen hat. Platzmangel verbietet ein ausführlicheres Eingehen auf weitere Fragen. Die Sonntagsruhe und die mit ihr in Zusammenhang stehenden Fragen des Hausierhandels geben der Kammer Gelegenheit reichlicher Bearbeitung, zumal im Interesse der Provinz, in welcher die örtlichen Polizeiverwaltungen bei der Genehmigung verkaufsfreier Sonntage nur selten Entgegenkommen zu zeigen geneigt sind. Eine ausführliche Darstellung dieser Fragen wird von anderer Seite in der nächsten Ausgabe des „Ostseehandels“ erfolgen. Erwähnt sei noch die Mitarbeit der Industrie- und Handelskammer an einigen Gesetzentwürfen, einem Gesetzentwurf zur Aenderung der Teile II—V der Gewerbeordnung (Straßenhandel, Hausierhandel, Auktionswesen usw.) und einem Entwurfe zum Berufsausbildungsgesetz (Prüfung von Handlungslehrlingen usw.), an der Freistellung der Handelsbetriebe von der Beitragspflicht für Innungen und Handwerkskammern, Fragen, die eine gelegentliche Besprechung im „Ostseehandel“ erfahren werden.

## Dänemarks Wirtschaftslage.

### Die Deflationskrise — Schiffahrt und Häfen — Dänemarks Handels- und Schiffahrtsbeziehungen mit Stettin.

Die neuere Entwicklung der dänischen Volkswirtschaft steht unter dem Zeichen der **Steigerung des Kronenkurses**, der in der Nachkriegszeit auf fast 60% heruntergegangen war und dann bis Mitte 1926 den vollen Geldwert wiedererlangt hat. Mitte Juli sah man sogar an der Kopenhagener Börse zum erstenmal seit Januar 1919 das Pfund Sterling unter par notiert. An der Stockholmer Börse notierte die dänische Krone, die bekanntlich nach der **Anfang 1927 proklamierten Wiedereinlösbarkeit der dänischen Papierkrone in Gold** die gleiche Münzparität wie die Schwedenkrone aufweist (nach der skandinavischen Münzkonvention von 1873/75), im Oktober 1927 im Durchschnitt 99.62 gegen 99.89 im Januar 1927 und 99.55 im Oktober 1926.

Ist nun zwar in Dänemark die Inflation überwunden, so lastet dafür jetzt auf dem Wirtschaftsleben eine **Deflationskrise**, die einen sehr langwierigen Verlauf zu nehmen droht. Der in der Inflationszeit emporgeschraubte Preisspiegel senkt sich nur zögernd. Die Preise sind daher in Dänemark außerordentlich hoch, noch höher als in Schweden. **Dänemark ist eines der teuersten Länder der Welt!** Der **Großhandelsindex** des Statistischen Departements (1913 = 100) fiel von 157 im Januar 1927 bis April auf 152 und hat sich dann in den Herbstmonaten bis Oktober wieder auf 154 erhöht, entsprechend der allgemeinen Tendenz am Weltmarkte. Vergleichsweise betrug im Oktober 1927 der Großhandelspreis der Vereinigten Staaten (Bradstreet) nur 145, in Schweden (Kommerzkollegium) 147.

Noch höher sind die **Lebenshaltungskosten**. Diese weisen nach den Berechnungen des Stat. Departements (Juli 1914 = 100) im Oktober 1927 den Index 176 auf gegen 176 im Juli und 178 im April. Für Deutschland beträgt der Index des Stat. Reichsamts (1913/14 = 100) für Oktober nur 150. Allerdings sind in diese Ziffer im Gegensatz zur dänischen Steuern und soziale Abgaben nicht eingerechnet.

Die **einschneidenden Wirkungen der Deflationskrise** sind in allen Zweigen des dänischen Erwerbslebens zu spüren. Noch frisch stehen in der Erinnerung die **zahlreichen Zusammenbrüche der Banken**, voran der Landmandsbank, die eine große Beunruhigung in der Wirtschaft hervorriefen. Recht unsicher ist auch die Lage der hoch-

entwickelten dänischen **Landwirtschaft**, denn bei den gegenwärtigen niedrigen Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse können sich Durchschnittsbetriebe nur mit äußerster Anstrengung gerade über Wasser halten. Die Ausfuhr von Speck, Buttern, Eiern und Fleisch ist jedoch sehr lebhaft, die Ausfuhr in den ersteren beiden Erzeugnissen war sogar im ersten Halbjahr 1927 größer denn je zuvor. Trotzdem sind für diejenigen Landwirte, die ihren Besitz in der Inflationszeit gekauft haben, die Rentabilitätsverhältnisse so schwierig geworden, daß eine lange Reihe von Besitzern ihren Betrieb hat einstellen müssen. Dies zeigen die zahlreichen **Zwangsversteigerungen in der Landwirtschaft**, die gerade in letzter Zeit in erschreckender Weise zugenommen haben. Ihre Anzahl betrug im April-Vierteljahr 1927 nicht weniger als 298 gegen nur 135 im gleichen Zeitraum von 1926.

Auch die **dänische Industrie** steht im allgemeinen unter dem Eindruck der Deflation. Die **Eisenindustrie** arbeitet unter sehr schwierigen Verhältnissen und die 13 Eisengießereien Dänemarks liegen in scharfem gegenseitigen Wettbewerb. Die **Textil-** und die **Schuhzeugindustrie** arbeiten nur mit halber Kraft, während gleichzeitig große Mengen von Textilien und Schuhwaren eingeführt werden. Einen starken Rückgang in der Produktion weisen auch die **Oelfabriken** auf, während im **Baugewerbe** die Tätigkeit durch die allgemeine Erwartung niedrigerer Baukosten gehemmt wird. Mitte 1927 lagen die Baukosten noch 99% über dem Vorkriegsspiegel. In Kopenhagen befanden sich am April-Umzugstage 1927 nur 3909 Wohnungen im Bau gegen 4819 zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Einen **Lichtblick** gewährt eigentlich nur die **günstige Konjunktur im Schiffbau**, dem es trotz hoher Arbeitslöhne gelungen ist, eine größere Anzahl von Aufträgen für in- und ausländische Rechnung hereinzubekommen. Mitte 1927 waren bei sämtlichen dänischen Werften Neubaufträge auf 10 Tankmotorschiffe, 12 Dieselmotorschiffe, 5 Dampfer und mehrere kleine Motorfahrzeuge plazierte. Die Werften sind also vorläufig voll beschäftigt. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um die weltbekannte Kopenhagener Werft Burmeister & Wain, die sich mit großem Erfolge auf den Motorschiffbau spezialisiert hat, doch haben auch Schiffswerften in Nakskov, Odense, Frederikshavn und Helsingør einen Teil dieser Auf-

träge erhalten, von denen sieben von Reedereien aus Norwegen gegeben sind.

Infolge der ungünstigen Lage der Industrie ist die **Arbeitslosigkeit** in Dänemark gegenwärtig fast **dreimal so groß wie im Durchschnitt der Jahre 1910—13**, und es betrug der Arbeitslosenprozentsatz im Oktober 1927 17 gegen 7% im Oktober des Inflationsjahres 1924.

Die **Gründe für diese Depression** in der Industrie liegen in den hohen Löhnen, der teilweise mangelhaften Ausrüstung der Betriebe und den schwierigen Kreditverhältnissen, die die Erzeugungskosten hochhalten und dadurch den Wettbewerb der dänischen Fabrikate im In- und Auslande erschweren. Die Industrie fordert daher in ihrer Not Zollerhöhungen, während die Landwirtschaft als Exportunternehmen stark freihändlerisch orientiert ist. Man fordert in Dänemark ferner eine Ermäßigung der Staatsausgaben, Herabsetzung der Beamtengehälter und eine Vereinfachung des Verwaltungsapparates. Die Regierung trägt diesen Forderungen im neuen Etat 1927/28 so gut es geht Rechnung. Immerhin betragen die gesamten **Staatsabgaben noch das zweieinhalbfache gegenüber der Vorkriegszeit**, nämlich 351,19 Mill. Kr. im Budget 1927/28 gegen 102,12 im Rechenschaftsbericht 1913/14.

Ueber die **Verflechtung der dänischen Volkswirtschaft** in die Weltwirtschaft gibt die nachfolgend zusammengestellte dänische internationale **Verpflichtungsbilanz** (fälschlich oft Zahlungsbilanz genannt) für die beiden letzten abgeschlossenen Jahre Auskunft:

#### Dänemarks Verpflichtungsbilanz 1926 und 1925.

in Mill. Kronen

Ausgaben	1926	1925
Einfuhrüberschuß .....	110	130
Ausgaben für Kohlenübernahme dänischer Schiffe im Auslande, Reiseverkehr dän. Touristen im Auslande .....	90	60
Renten und Schuldammortisation .....	90	105
Auszahlungen aus d. Kursregulierungsfonds	—	110
Rückkauf von Schatzscheinen .....	30	—
Kauf von ausländischen Wertpapieren .....	40	40
Vergrößerung der Handelsguthaben im Auslande .....	-115	-157
<b>Insgesamt</b>	<b>245</b>	<b>288</b>
<b>Einnahmen</b>		
Bruttofrachteinnahmen der Handelsflotte .....	185	220
Ausfuhr von Wertpapieren .....	50	60
Einnahmen aus Handels- und Versicherungstätigkeit im Auslande .....	15	20
Reduktion des Einfuhrüberschusses .....	—	30
Staatsanleihen Verkauf von Schatzscheinen)	25	30
Kommunale Anleihen .....	15	25
Anleihen der Hypothekenbanken .....	20	20
Anleihen privater Gesellschaften .....	—	15
Zinseneinnahmen .....	30	40
Ausfuhr von Valuten usw. ....	7	10
Vergrößerung der Handelsschulden .....	-105	-180
<b>Insgesamt</b>	<b>242</b>	<b>290</b>

Das Gleichgewicht ist mithin in der Verpflichtungsbilanz 1926 nur hergestellt worden durch Auslandskredite und durch Ausfuhr von Wertpapieren und Valuten zu einem Gesamtbetrag von 55—60 Mill. Kr.

Die **dänische Handelsbilanz** war im ersten Halbjahr 1927, wie auch in den vorhergehenden Jahren, passiv, wie die nachfolgende Uebersicht zeigt:

	Erstes Halbjahr	
	1927	1926
Ausfuhr einheimischer Waren	709 Mill. Kr.	721 Mill. Kr.
Wiederausfuhr fremder Waren	50 „	55 „
<b>Gesamtausfuhr</b> .....	<b>759 Mill. Kr.</b>	<b>776 Mill. Kr.</b>
Einfuhr .....	799 „	598 „
Einfuhrüberschuß .....	40 „	22 „

**Deutschland steht in der dänischen Einfuhr an erster, in der dänischen Ausfuhr an zweiter Stelle** hinter Großbritannien, und es betrug nach der deutschen Reichsstatistik im ersten Halbjahr 1927 im Vergleich mit derselben Zeit des Vorjahres die deutsche Einfuhr nach Dänemark 271.1 Mill. RM. (245.6) und die dänische Ausfuhr nach Deutschland 179.4 Mill. RM. (159.0). Der deutsch-dänische Handelsverkehr hat sich mithin um 25.5 bzw. 20.4% gehoben.

Wie aus der Verpflichtungsbilanz zu ersehen ist, sind die **Frachteinnahmen der dänischen Handelsflotte** im Jahre 1926 gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen. Die Gründe

liegen in der Steigerung des Kronenkurses und in der Ungunst des Frachtenmarktes, die zur Folge hatte, daß in der ersten Hälfte von 1926 dänischer Schiffsraum in größeren Mengen aufgelegt wurde.

Die **dänische Seefrachtenindexziffer** (Durchschnitt Jan.-März 1925 = 100) betrug Oktober 1926 159.5 (Kohlenstreik), Dezember 136.1, Januar 1927 126.9, ging dann fortgesetzt herunter bis auf 107.0 im August und stieg dann wieder bis Oktober 1927 auf 109.6.

Ueber den **Schiffsverkehr in den dänischen Häfen** gibt die nachfolgende Zusammenstellung Auskunft, wobei die **Verkehrsziffern des größten deutschen Ostseehafens Stettin zum Vergleiche hinzugefügt sind:**

	1926		1925	
	Eingang 1000 Net.-Reg.-To.	Warenumschlag 1000 To.	Eingang 1000 Net.-Reg.-To.	Warenumschlag 1000 To.
Kopenhagen .....	4,984	4,860	4,742	4,890
Aalborg-Nr. Sundby ..	1,220	1,585	1,271	1,568
Aarhus .....	1,174	1,070	1,154	1,031
Esbjerg .....	791	606	732	602
Odense .....	365	506	420	579
Nyborg .....	230	392	236	383
Fredericia .....	214	281	200	245
Horsens .....	206	258	204	242
Nakskov .....	203	257	186	255
Randers .....	205	245	252	274
Kolding .....	213	242	223	242
Korsør .....	207	237	254	280
Sønderborg .....	303	205	268	204
Vejle .....	135	199	161	202
Svendborg .....	286	198	237	217
<b>Alle Häfen d. Landes</b>	<b>13 991</b>	<b>14 374</b>	<b>13 774</b>	<b>14 678</b>
<b>Stettin</b> .....	<b>2 741</b>	<b>5 787</b>	<b>2 035</b>	<b>4 165</b>

Im seewärtigen Güterverkehr steht also **Stettin sogar vor Kopenhagen**, während es im Schiffsverkehr von diesem Hafen mit seinem großen Durchgangsschiffsverkehr übertroffen wird. Der Gesamtumschlag in den dänischen Häfen war im Jahre 1926 um 304 000 t geringer als im Vorjahre und weist somit einen Rückgang von 2% auf. In Kopenhagen fällt der Rückgang im seewärtigen Güterumschlag ausschließlich auf den Freihafen, wo der Gesamtwarenumschlag um 4% im Vergleich zu 1925 zurückging, während die anderen Teile des Kopenhagener Hafens eine kleine Verbesserung aufwiesen. Die drei größten Provinzhäfen Aalborg—Noerre Sundby, Aarhus und Esbjerg hatten jeder eine beträchtliche Vermehrung des Warenumschlages aufzuweisen, ebenso Fredericia, Horsens und Nyborg, während in Odense, Randers, Korsør und Svendborg eine rückläufige Tendenz festgestellt werden mußte.

Eine **Verbesserung der Hafenanlagen** ist fast in allen größeren dänischen Seehäfen geplant. In **Kopenhagen** beispielsweise sollen im Jahre 1928 eine bedeutende Erweiterung des Südhafens, in dem die deutsche und polnische Kohle umgeschlagen wird, durchgeführt und neue Kohlenkräne aufgestellt werden. Dänemark bezieht nämlich seit dem englischen Kohlenstreik fast ausschließlich Kohle aus Deutschland und Polen, während die englische zurückgedrängt ist. Da sich die **Ausfuhr deutscher und polnischer Kohle nach Dänemark über Stettin** vorteilhafter stellt als über Gdingen und Danzig, müßte es gelingen, die Kohlenausfuhr auf dem Seewege Stettin—Kopenhagen ganz bedeutend zu heben. Infolge des erhöhten Verkehrs hat sich ferner die Stadt **Aarhus** in Jütland veranlaßt gesehen, ihre großzügigen Hafenerweiterungsbauten fortzusetzen, die einen Kostenaufwand von mehreren Millionen Kronen verursachen. Mit ihrer Fertigstellung ist etwa Mitte 1929 zu rechnen. Es sollen 50 000 qm Hafengelände gewonnen und der Kai um 750 m verlängert werden, dessen Wassertiefe etwa 10 m betragen wird (1).

Ebenso wie Aarhus wird demnächst auch der Hafen von **Odense** eine bedeutende Erweiterung und Modernisierung erfahren. Schon im Jahre 1925 wurde von den Stadtverordneten von Odense ein Plan zur Erweiterung des Hafens angenommen, jedoch wurde seine Durchführung durch den inzwischen eingetretenen Hafenbrand verzögert. Nunmehr sollen die Arbeiten endgültig in Angriff genommen werden. Angesichts des lebhaften Stückgüterverkehrs in Odense wird man zunächst einen neuzeitlich eingerichteten Stückgutkai bauen, der schon im Sommer 1928 fertiggestellt wird.

Den Schluß dieser Ausführungen mag eine kurze **Uebersicht über den Schiffsverkehr zwischen Dänemark und dem größten deutschen Ostseehafen Stettin** bilden.

Im Jahre 1926 liefen in den Stettiner Hafen insgesamt 5170 Schiffe mit 7 621 534 cbm Nettoraumgehalt ein, davon 1101 Fahrzeuge mit 1 033 217 cbm aus Dänemark, das somit hinter England und Schweden den dritten Platz im Stettiner Hafenverkehr behauptet. Unter dänischer Flagge liefen 1926 580 Schiffe mit 843 025 cbm Nettoraumgehalt in Stettin ein, so daß die dänische Flagge im Stettiner Hafen an vierter Stelle hinter der deutschen, englischen und schwedischen steht.

Ueber die über Stettin nach dänischen Häfen ausgeführten und von dort seewärts nach Pommerns Hauptstadt eingeführten Güterarten unterrichtet nachstehende Zusammenstellung:

#### Stettins seewärtiger Güterverkehr mit Dänemark 1926

in t zu 1000 kg.

Einfuhr	
Stettins Gesamteinfuhr .....	2 087 767
davon aus Dänemark .....	82 656
und zwar	
Rohkalk .....	48 646
Bruch- und Alteisen .....	15 531
Felle und Därme .....	2 515
Steine .....	2 458
Zellulose, Papier .....	1 203
Abfallfette, Tran .....	1 055
Schmalz .....	1 033
Getreide .....	888
Salzheringe .....	850
Oelkuchen, Kleie .....	755
Eisenwaren .....	598
Schlacken .....	571
Saaten .....	401
Seifen .....	282
Butter .....	239
Ausfuhr	
Stettins Gesamtausfuhr .....	3 699 205
davon nach Dänemark .....	516 993
und zwar	
Steinkohlen .....	224 059
Koks .....	63 822
Braunkohlenbriketts .....	52 246
Getreide, Hülsenfrüchte .....	27 126
Eisenröhren .....	7 697
Papier, Panpe .....	6 511
Kartoffelmehl .....	3 094
Rohzucker .....	2 424
Verbrauchszucker .....	2 349
Oelkuchen .....	1 932
Steinkohlenbriketts .....	1 623
Mehl, div. .....	1 620
Zink .....	1 480
Superphosphat .....	1 375
Getrocknetes Obst .....	1 313

In der **Einfuhr** folgen außer den in der Tabelle erwähnten noch eine Reihe weiterer zum Teil sehr hochwertiger Güter (Stückgüter), wie el. Erzcugnisse, Kupferwaren, Lein-

öl, Glaswaren, Salpeter, Fischmehl, Eier, Fleisch und Speck, Fische, Kunstspeisefett, Bettfedern, Schmieröle, Glycerin, Ferrosilizium, Bleimennige, Zinkweiß, Firnisse, Schafwolle, Tierhaare, Käse, Milch und Sardinen.

Die **ungewöhnlich starke Ausfuhr von Brennstoffen über Stettin nach Dänemark** ist durch den **englischen Kohlenstreik** zu erklären, ohne dessen Berücksichtigung die Ausfuhrziffern für 1926 kein richtiges Bild von den normalen Handelsbeziehungen zwischen Stettin und Dänemark geben. Es ist allerdings zu hoffen, daß die über Stettin ausgeführte Kohle sich auch weiterhin in Dänemark gegenüber der englischen behaupten wird, wie bereits oben angedeutet wurde. Außer den in der Tabelle aufgezählten wurden noch eine große Anzahl weiterer Güter, fast ausschließlich Stückgüter, nach Dänemark ausgeführt wie: Eisenwaren der verschiedensten Art, Maschinen und -teile, Kupferwaren, feuerfeste Steine, Wollgespinste, Teppiche, Salzsäure, Zinkweiß, Saaten, Därme, Salzheringe, Tonwaren, Hohlglas usw.

Im **laufenden Jahre** ist der **Schiffsverkehr zwischen Stettin und Dänemark**, der im Jahre 1926 die weitaus höchsten, jemals vor oder nach dem Kriege erreichten Rekordziffern aufwies (Wareneinfuhr aus Dänemark 1913: 68 210, Warenausfuhr nach Dänemark 1913: 97 126 t), infolge der Ende 1926 erfolgten Beilegung des englischen Kohlenstreiks **wieder zurückgegangen**. Und zwar tritt diese rückläufige Bewegung, die gegenwärtig hoffentlich nur vorübergehend im gesamten Stettiner Hafenverkehr infolge der schwierigen Wirtschaftslage und des scharfen Wettbewerbs der Nachbarhäfen zu beobachten ist, deshalb im Seeverkehr Stettin-Dänemark mit besonderer Schärfe in die Erscheinung, weil dessen Aufschwung im vergangenen Jahre fast ausschließlich auf dem Kohlenstreik basierte. Der Verkehr entwickelte sich 1927 im Vergleich zum Vorjahre wie folgt:

#### Stettins Seeschiffsverkehr mit Dänemark 1927

in cbm Nettoraumgehalt.

Eingang			
	Jan.-Sept. 1927	Schiffe	cbm
Gesamteingang .....	3 096		4 128 130
davon aus Dänemark .....	433		369 779
Jan.-Sept. 1926			
Gesamteingang .....	3 595		5 392 855
davon aus Dänemark .....	733		711 039
Ausgang			
	Jan.-Sept. 1927		cbm
Gesamtausgang .....	3 060		4 100 980
davon nach Dänemark .....	627		393 761
Jan.-Sept. 1926			
Gesamtausgang .....	3 604		5 335 408
davon nach Dänemark .....	742		613 420

Nicht unerwähnt mag an dieser Stelle bleiben, daß die Tarifpolitik der Reichsbahn durch ihre **starke Begünstigung des Eisenbahnfährverkehrs auf den Linien Warnemünde—Gedser und Saßnitz—Trälleborg** lähmend auf den Stettiner Seeverkehr mit Dänemark und Schweden wirkt. Möchte hier endlich ein **gerechter Ausgleich zwischen Eisenbahntarif und Seefrachten** im Interesse unserer schwer um ihre Existenz ringenden Seeschiffahrt geschaffen werden!

Dr. E. B.

## Das zehnjährige Sowjetjubiläum und die russische Wirtschaft.

Von Carlo v. Kugelgen, Berlin.

Die Sowjetregierung hat das zehnjährige Bestehen des kommunistischen Staates in allergrößter Aufmachung gefeiert, waren doch tausend Gäste aus dem Auslande eingeladen. Die Gelegenheit zur Propaganda, in erster Linie auch wirtschaftlicher Propaganda, sollte voll ausgenutzt werden. Denn das Bestehen des Kommunismus ist vornehmlich eine Wirtschaftsfrage, und es kommt den Machthabern von Rußland auf nichts so sehr an, wie der Welt den Beweis zu erbringen, daß das kommunistische Regime wirtschaftlich lebensfähig und daher existenzberechtigt ist. Nun läßt es sich nicht leugnen, daß unter der ursprünglich nur zerstörend auftretenden Sowjetregierung in Rußland mannig-

fache wirtschaftliche Erfolge erzielt worden sind. Nur diesen Erfolgen verdankt die Sowjetregierung die überraschende Möglichkeit, ihr zehnjähriges Jubiläum mit äußerem Glanz, wenigstens in den Hauptstädten, zu feiern. Die Frage bleibt aber offen, ob die Kommunisten nicht doch bloß als Erben des kapitalistischen Imperiums und als Verwalter und zwar schlechte Verwalter der überkommenen Güter ihre Existenz größtenteils auf Kosten des Volkes gefristet haben oder ob ihre Behauptung wahr ist, Neuschöpfer zu sein, die ihr Volk wirtschaftlich auf Wege zu einer besseren und reicheren Zukunft gebracht haben. Trotz des begonnenen Wiederaufbaues der Industrie und der

Erholung der Landwirtschaft sind die „kapitalistischen“ Kritiker noch nicht zu widerlegen, die die zehnjährige Existenz der Sowjet-Union nur dadurch erklären, daß die Sowjetregierung schon unter Lenin die Undurchführbarkeit des Kommunismus eingesehen, die größten Fehler korrigiert und unter der Decke des Kommunismus in das wirtschaftliche Fahrwasser der kapitalistischen Wirtschaft eingelenkt haben.

Die festlich wimmelnden Hauptstädte Moskau und Leningrad boten dem Tieferschauenden nicht gerade das Bild einer gesunden Wirtschaftsordnung. Unglücklicherweise hatte gerade zur Zeit des Jubiläums das in Sowjetrußland herrschende Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage einen so hohen Grad erreicht, daß sogar die Hauptstädte, auf deren Versorgung das größte Gewicht gelegt wird, schlimme Inflationserinnerungen weckten. Vor den staatlichen und genossenschaftlichen Läden, die ja nach fortschreitender Ertötung der privaten das Feld beherrschten, drängten sich die aus der Kriegs- und ersten Nachkriegszeit nur zu bekannten langen Schwänze warenhungriger Menschen. Der Mangel an Industriewaren wird als schlimmstes Manko der russischen Planwirtschaft stets zugegeben; er ist eine Dauerkrankheit. Jetzt fehlte es aber auch an Lebensmitteln. Zum mindesten ein Beweis für die versagende Organisation des staatlichen Handels.

Dieser Vorwurf bleibt bestehen, auch wenn man den Erklärungen, die von den Sowjetorganen als Entschuldigung angeführt werden, Glauben schenkt. So wird für den Getreidemangel in Moskau und Petersburg angeführt, daß die Bauern ihre verhältnismäßig guten Ernten an technischen Kulturen, wie Zuckerrüben und Oelsamen, losgeschlagen haben und mit dem Getreide zurückhalten. Dafür spricht auch der Umstand, daß die Getreidebeschaffung nur in bezug auf Roggen etwas höher als im vorigen Jahre ist, während sie im Weizen der vorjährigen Getreidebereitstellung gleichkommt und in den übrigen Getreidearten zurückgeht, obgleich die Bauernschaft dank der dritten befriedigenden Ernte über große Vorräte verfügen muß und die Getreidebeschaffung in diesem Jahr zwei Wochen früher als im vorigen Jahr begann. Wenn gar entschuldigend darauf hingewiesen wird, daß durch die Ausmerzungen der Privatunternehmer in den Mühlen die Mehlversorgung behindert worden sei und daß ebenso die Zurückdrängung des Privathandels, besonders im Verkauf von Fleisch, Milch und Kartoffeln sich räche, so ist das zehn Jahre nach der Begründung der Sowjetwirtschaft wiederum ein Beweis dafür, daß sie auch heute noch störend und zerstörend in das Wirtschaftsleben eingreift.

Das auffallende Bestehen von Inflationserscheinungen wird durch Kriegsgerüchte genährt, die die Bevölkerung zum Anlegen großer Lebensmittelvorräte veranlaßt, — durchaus keine Erscheinung, die für eine ruhige wirtschaftliche Entwicklung spricht. Man kann der Opposition nicht unrecht geben, wenn sie, wie Smilga kürzlich, auf den ständigen Rückgang des Tscherwonetzkursus hinweist und von schwerer Bedrohung der Währung spricht. Nicht nur die Zusammenarbeit von Stadt und Land sei eine Phrase, sondern es werde der materielle Wohlstand gerade der Arbeiterklasse durch die

offen zutage liegende Geldinflation bedroht. Wohl hat die Sowjetregierung in der zweiten Oktoberhälfte in Rücksicht auf diese Gefahren die Emission von Tscherwonetznoten auf 9,1 Mill. Rubel zurückgeschraubt. Doch wurden in der ersten Oktoberhälfte 40,9 Mill. emittiert und der Gesamtumlauf betrug zum 1. November 1076,5 Mill. Rubel. Die Notendeckung der Staatsbank, die am 1. April d. J. mit 280,6 Mill. Rbl. 32,4% betrug, ist zum 1. Oktober d. J. auf 25% zurückgegangen.

Es ist der Sowjetregierung, wie aus Moskau mitgeteilt wird, verhältnismäßig schnell gelungen, der schreienden Warenknappheit in bezug auf Lebensmittel abzuhelfen. Bei dem allmächtigen staatlichen Wirtschaftsapparat nimmt es überhaupt wunder, daß es dazu hat kommen können. Natürlich sind aber die tiefgehenden Mißstände im Wirtschaftsleben, die hierbei zutage treten, nicht beseitigt. Und noch in einer Richtung hat das Sowjetjubiläum das Gegenteil der erwünschten Propaganda gezeitigt. Es ist das der offene Kampf, der in Anlaß dieses Jubiläums zwischen Partei und Regierung und Opposition zum Ausbruch kam.

Der Wirtschaftler kann an der Spaltung der Kommunistischen Partei nicht vorübergehen, denn sie ist gleichfalls ein Beweis für die Gefährdung des kommunistischen Wirtschaftsgebäudes. Unter den aus der Partei ausgeschlossenen Führern des Kommunismus befinden sich hervorragende Wirtschaftler. Ueberhaupt ist im Kommunismus Politik und Wirtschaft nicht voneinander zu trennen. Männer wie Trotzki, Sinowjew, Smilga, Jewdokimow, Solowjew usw. haben am Bau der Sowjetwirtschaft hervorragenden Anteil genommen. Wenn sie jetzt als Verräter und nichtsnutzige Phrasendrescher in der Sowjetpresse verhöhnt werden, trifft das das Ansehen des Kommunismus und im besonderen dessen Wirtschaftsgestaltung aufs empfindlichste. Auch darf nicht vergessen werden, daß diese Männer den Kampf gegen die Machthaber mit Einsetzung ihrer Stellung und ihrer Person doch nur deswegen aufnahmen, weil sie wirklich davon überzeugt sind, daß nicht nur die Politik, sondern auch die Wirtschaftspolitik der jetzigen Regierung Sowjetrußland ins Verderben führt. Dies ist auch immer wieder in schärfster Weise von ihnen zum Ausdruck gebracht worden. Der Zerfall der K.P. ist mithin ein schlagender Beweis für die ungesunde Wirtschaft Sowjetrußlands.

Damit soll nicht gesagt werden, daß die Opposition etwa imstande wäre, die kommunistische Wirtschaft zu retten. Im Gegenteil: man muß annehmen, daß die Durchführung ihrer Forderungen sie erst recht schnell ad absurdum führen würde. Dies gilt in besonderem Maße vom Kernstück der Wirtschaftsdiskussion, der Bauernpolitik. Und es ist ein schlimmes Zeichen, daß die Partei trotz brutaler Bekämpfung der Opposition deren Forderungen in bezug auf die Bauern nachkommt. In den Thesen, die der Parteivorstand für den am 1. Dezember einzuberufenden Parteikongreß vorbereitet hat, wird in scharfer Weise auf die Gefahr der Erstarkung des Großbauertums hingewiesen. Dieses habe ungesetzlicherweise wieder von der ihm durch die Agrarrevolution entrissenen Bodenfläche Besitz genommen. In welcher Weise das geschieht, ist kein Geheimnis. Die Kleinbauern

sind wegen Mangels an Inventar und wegen sonstiger Hindernisse, die dem Sowjetregime entspringen, unfähig, ihr Land zu bearbeiten, und verpachten es an die Großbauern. Es ist dadurch ein Hörigkeitsverhältnis entstanden, das viel schlimmer ist als das vor der Revolution. In der Ukraine stammen 95% des von den Großbauern gepachteten Landes von Kleinbauern, die offiziell die ganze Unterstützung der Regierung genießen. Nun will man diesen Vorgang, der den gegebenen Wirtschaftsverhältnissen entspricht und der Produktion zugute kommt, durch Kampfmaßnahmen gegen das Großbauerntum umbiegen. Es sollen die Pachtfristen abgekürzt, die schon überhöhen Steuersätze für Großbauern weiter angezogen und die Großbauern noch radikaler von der Gewährung langfristiger Kredite ausgesperrt sowie in bezug auf Ankauf landwirtschaftlicher Maschinen beschränkt werden. Lauter Maßnahmen, die die sich aus eigener Kraft gegen den Kommunismus emporringende Landwirtschaft schwer schädigen müssen.

Die Sowjetregierung steht zum Teil deswegen in so schwerem Kampf gegen die Opposition, weil sie seit Lenin, wenn auch nicht konsequent, so doch von der Not gedrungen, immer weiter den Weg der Konzessionen und der Anpassung an die kapitalistischen Wirtschaftsmethoden verfolgt hat. Die kürzlich abgeschlossenen Handelsverträge mit Persien und mit Lettland zeigen sogar die erste Bresche in dem bisher als letzte Zitadelle des Kommunismus verteidigten Außenhandelsmonopol. Es ist anzunehmen, daß trotz rückläufiger und höchst wirtschaftsschädigender Bewegungen im einzelnen (wie in der Bekämpfung des Privathandels, des Privatunternehmertums, der Bedrückung der produktionsstarken Großbauern) im allgemeinen der

Weg weiterer Revolution des Kommunismus beschritten werden wird. Dies dürfte auch gerade auf dem Gebiet des Außenhandels der Fall sein.

Der Außenhandel ist in hervorragendem Maße ein Barometer für die russische Staatswirtschaft. In der ersten Hälfte des am 1. Oktober abgelaufenen Wirtschaftsjahres war es noch gelungen, eine aktive Handelsbilanz aufrecht zu erhalten. Im dritten Quartal war sie aber bereits mit 53,9 Mill. Rubel passiv. Und auch der September, für den kürzlich der Ertrag des Außenhandels veröffentlicht wurde, weist eine Passivität von 4,6 Mill. Rubel auf. Die Sowjets haben die Ausfuhr in den 11 ersten Monaten im Vergleich zum Vorjahr zwar um etwa 90 Mill. Rubel erhöht, haben aber ihre hoch geschraubten Hoffnungen auf den Naphthahandel (Steigerung von 2,6%) und Agrarprodukte (Steigerung von 11,7% im Vergleich zum Vorjahr) stark eindämmen müssen.

Die Wirtschaftsbilanz der Sowjet-Union wird trotz unzweifelhafter Erfolge auf dem Gebiet des Industriebaufbaues und des Elektrizitätswesens mit einem großen Fragezeichen versehen, und die in diesen Tagen erfolgte Liquidation der einst mit so großen Hoffnungen inszenierten Wolga-Holzindustrie-A.-G. fördert nicht gerade günstige Urteile über die Wirtschaftsmöglichkeiten in Sowjetrußland. Bekanntlich wurden die deutschen Gläubiger nur mit etwa 25% befriedigt, während die Russische Staatsbank, die der Mologa unter Garantie der Sowjetregierung Kredite gewährt hatte, voll ausbezahlt wurde.

Das zehnjährige Jubiläum wird kein guter Gedenktag in der Wirtschaftsgeschichte des russischen Kommunismus sein.

## Danzigs Hafen am Ausgang des Jahres 1927.

Von Nauticus.

Der Danziger Hafen hat mit dem Ende des Jahres 1927 wieder ein Jahr starken Seeverkehrs und gestiegenen Güterumschlags hinter sich. Der November zeigte eine weitere Zunahme in der Höhe der Tonnage, wenn sich auch die Anzahl der ein- und ausgelaufenen Seeschiffe gegen den Oktober wenig geändert hat. Für den Dezember ist kaum eine Verminderung zu erwarten, obwohl das deutsch-polnische Holzabkommen sich als den Verkehr und den Umschlag vermindern erweisen wird. Im November kamen im Ganzen 525 Seeschiffe von zusammen 341 126 Ntrgt ein, 512 Seeschiffe von zus. 327 816 Ntrgt gingen aus. Danzigs Seeverkehr betrug nach 11 Monaten im Eingang 6315 Seeschiffe von zus. 3 564 191 Ntrgt und im Ausgang 6393 Seeschiffe von zus. 3 569 899 Ntrgt. Während des ganzen Jahres 1926 sind nur 5967 Seeschiffe von zus. 3 432 480 Ntrgt eingekommen und nur 5903 Seeschiffe von zus. 3 395 840 Ntrgt. in See gegangen. Man kann also, wenn man nur diese Zahlen berücksichtigt, von einer günstigen Entwicklung sprechen. An der Tatsache läßt sich nicht rütteln, daß Danzig unter den Häfen der Ost- und Nordsee hinter Hamburg und Bremen an dritter Stelle steht und seinen Nachbarhafen Stettin überflügelt hat, auch der Güterumschlag ist mit

dem Seeverkehr gestiegen, ja er hat sogar ein weit stärkeres Tempo in dieser Bewegung angenommen, wenn man berücksichtigt, daß im November an Düngemitteln 36 000 t, an Erz 54 000 t, an Eisenschrott 13 000 t eingeführt worden sind, wozu sich eine Kohlenausfuhr von 366 439 t gesellte. Die genauen Zahlen für die Holz-, Zucker- und Zementausfuhr lagen bei Anfertigung dieses Artikels für den November noch nicht vor. Im Januar d. J. betrug die Kohlenausfuhr 265 007 t, die Erzeinfuhr nur 4000 t, Düngemittel wurden während des Januar nur 7 725 t, Schrott nur 4 304 t eingeführt.

Aus diesen Zahlen geht zunächst, was die Kohlenausfuhr betrifft, klar und deutlich hervor, daß der Abbruch des englischen Bergarbeiterstreiks im Dezember v. J. die Ausfuhr von Kohlen über Danzig in keiner Weise benachteiligt hat. Während des ganzen Jahres 1927 hielt sich die Kohlenausfuhr monatlich über 300 000 t meist in der Nähe von 400 000 t. Der Oktober war der Rekordmonat mit 370 236 t. Bis zum 1. Dezember wurden im Ganzen 3 632 774 t Kohlen ausgeführt. Im ganzen Jahre 1926 erreichte die Kohlenausfuhr über Danzig nur eine Höhe von 3 415 948 t. Während die gesamte polnische Kohlenausfuhr in den ersten neun Monaten des Jahres 1927 verglichen mit dem

gleichen Zeitraum des Jahres 1926 von 10,6 Millionen t auf 8,5 Millionen zurückgegangen ist, zeigt die Kohlenausfuhr über Danzig noch eine Zunahme. Das liegt an der Richtung des polnischen Kohlenexports, der sich zu 41 v. H. nach Schweden, Dänemark, Lettland, Finnland, Norwegen, Litauen, Memel, Estland, zu 12 v. H. nach Italien vollzieht. Allein im November waren z. B. 8 größere italienische Dampfer von zusammen 21 143 Ntrgt im Danziger Hafen, die Kohlen luden.

Wenn man bedenkt, daß der Hafen mit seinen Anlagen neben dieser Kohlenausfuhr eine Holzausfuhr von 1 521 707 t außer einer steigenden Ausfuhr von Zement usw. und einer stark zunehmenden Einfuhr von Erz (bis zum 1. Dezember 2 515 63 t), Schrott usw. zu bewältigen hatte, so wird man verstehen, daß sich der Hafenausschuß, der Verwalter des Danziger Hafens, entschlossen hat, mit Hilfe einer Anleihe ein neues Hafenbecken bei Weichselmünde zu bauen, das Anfang Oktober in Angriff genommen worden ist und 1929 betriebsklar sein soll. Das Hafenbecken soll 13,5 Millionen Gulden kosten, es wird vorläufig 450 m lang, an dem Kai 8 m tief sein. Das eine Ufer wird mit Kippbühnen und Förderband, das andere mit Erz-Verladebrücken ausgerüstet. Die beiden Kippbühnen sollen 800 t stündlich schaffen, die Erzladebrücken arbeiten mit Kränen von 15 t Tragfähigkeit. Man hat die Leistungsfähigkeit der neuen Anlage auf etwa 250 000 t monatlich veranschlagt.

Bis hierher haben wir die Erscheinungen im Danziger Hafen geschildert, die namentlich von polnischer Seite stark in den Vordergrund gestellt werden, um durch einen zu dicht gewebten Vorhang die vielen dunklen Stellen zu verhüllen, die das Danziger Schiffsleben, namentlich soweit es sich um die alten in Danzig ansässigen Reedereien handelt schon jetzt aufweist, und die sich noch vermehren werden, wenn erst die Konkurrenz durch den polnischen Hafen Gdingen fühlbarer wird. Man hat gesagt, der deutsch-polnische Handelsvertrag wird auf dem Rücken Danzigs geschlossen, wir wollen nicht vergessen, daß außerdem das „Schwert von Gdingen“ über dem Haupt Danzig schwebt, hat doch die polnische Handelszeitschrift Tygodnik Handlowy Gdingen vor einigen Monaten so genannt. Man bezeichnet in polnischen Zeitungen, aber auch in gewissen Danziger Kreisen, jeden als Schädling am Danziger Wirtschaftsleben, als Nationalist und Chauvinist, der sich ohne einem alles ablehnenden Pessimismus zu verfallen den Blick nicht durch einen den Ernst der Lage verhüllenden Optimismus verschleiern lassen will. —

Was soll man z. B. dazu sagen, wenn sowohl das Zuckertransport- als auch das Getreidetransportgewerbe bewegte und begründete Klagen über ein völliges Darniederliegen des Danziger Geschäftes führen, wenn früher gut gehende Gesellschaften der erwähnten Art sich nur noch mit Mühe und Verlusten über Wasser halten? Was hat demgegenüber die Mehrbeschäftigung von einigen Arbeitern im Kohlentransport zu bedeuten, wenn in diesen hochwertigen Geschäftszweigen hunderte von Arbeitern und Angestellten brotlos werden? Daher kommt es auch,

daß der Güterumschlag zwar mengenmäßig stark gewachsen ist, aber der Wert der Ware für die transportierte Tonne beinahe ebenso sehr gefallen ist. Danzig hofft deswegen auf ein Aufleben des vor dem Kriege lebhaften Russengeschäftes namentlich in Zucker, Holz und Getreide, ist hier aber abhängig von der Tarifpolitik der polnischen Eisenbahnen.

Wie geradezu verzweifelt hat sich die Lage der alten Danziger Reedereien gestaltet! Vier Dampfer sind in den letzten Jahren verkauft worden, zwei verloren gegangen. Dem gegenüber steht der Ankauf nur eines einzigen Dampfers. Der kleine Rest des übrigen Dampfermaterials ist veraltet und hat gegen eine stark subventionierte polnische Staatsflotte zu konkurrieren, wobei auf dem alten Danziger Schiffsmaterial noch hohe Sozial- und Steuerlasten liegen; so ist es gekommen, daß die Danziger Handelsflagge im Seeverkehr des Danziger Hafens immer mehr zurücktritt. Dafür kann auch die Tatsache kein Trost sein, daß die deutsche Flagge bis zum 1. Dezember mit 1941 Schiffen von zusammen 881 516 Ntrgt im Danziger Seeverkehr an erster Stelle steht, denn die alte Danziger Handelsflagge ist die Flagge der deutschen Hanse, deren Niedergehen nicht nur wirtschaftliche, sondern hohe politische Bedeutung haben würde.

Polnische Staatsmänner und polnische Zeitungen behaupten immer wieder, um den Widerstand Danzigs zu lähmen, daß Gdingen nur als Ergänzung für den Danziger Hafen ausgebaut wird, weil Danzig allein die Aus- und Einfuhr für Polen nicht bewältigen kann. Im Oktober d. Js. betrug die polnische Aus- und Einfuhr rund 2,5 Millionen To. Wieviel soll von dieser Aus- und Einfuhr über die nur etwa 60 km lange polnische Küste und Danzig kommen, wenn erst der Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages kürzere und darum billigere Wege für die Güter zuläßt?

Gdingen, das im Jahre 1926 nur 220 Schiffe mit rund 294 000 To Ladung fast ausschließlich in der Kohlenausfuhr abgefertigt hat, ist in diesem Jahre von 38 491 To. im Januar auf 93 055 To. Kohlenausfuhr im November gestiegen. Bis zum 1. November betrug die Kohlenausfuhr über Gdingen 774 829 To. Wenn zu Anfang des Jahres 1927 nur 3—4 Schiffe Kohlen in Gdingen gleichzeitig laden konnten, so können es z. Zt. 7—8, ganz abgesehen davon, daß auch die Verladetätigkeit anderer Massengüter wie z. B. von Zement usw. in Gdingen begonnen hat. Wenn der polnische Handelsminister vor kurzem erklärt hat, daß die Leistungsfähigkeit des Gdinger Hafens bis Ende 1928 auf monatlich 250 000 To. gesteigert werden soll, so haben wir gar keine Veranlassung daran zu zweifeln, denn Gdingen soll im Jahre 1930 über 7800 m Kailänge, Molen und Wellenbrecher verfügen, von denen 2100 m eine Wassertiefe von 8 m und 2800 m eine Wassertiefe von 10 m haben sollen. Die Einfahrttiefe wird 11 m betragen. Die Wasserfläche des Hafens soll 175 ha bedecken. Dem Danziger Hafen werden demgegenüber nach Fertigstellung des neuen Hafenbassins bei Weichselmünde nur 6900 m Kailänge, davon 1200 m mit 8 m Wassertiefe zur Verfügung stehen.

Dabei besitzt Danzig wohl 20 km ausbaufähige Uferlänge. Die ausgebauten Kais im Danziger Hafen haben mit Ausnahme des 1200 m nur Wassertiefen, die für große Schiffe in keiner Weise ausreichen. In Gdingen sind außerdem noch Umschlagspeicher, Tankanlagen, ein Auswandererlager, Getreidesilos usw. geplant, zum Teil schon fertiggestellt. Berücksichtigt man außerdem, daß Polen eine Bahn von Bromberg nach Gdingen baut, die Eisenbahnverbindung nach Danzig dagegen ebenso wie die Weichsel vernachlässigt, so müssen wir und mit uns alle, die sich ihren Blick nicht durch irgendwelche Rücksicht verdunkeln lassen, zu dem Schluß kommen, daß nicht Danzig, sondern Gdingen der Konkurrenzhafen von Stettin zu werden verspricht. Wir warnen nachdrücklich davor, den

immer wieder, auch von polnischen Zeitungen ausgestreuten Gerüchten zu glauben, daß Polen den Hafen von Gdingen nicht zur beabsichtigten Leistungsfähigkeit ausbauen wird. Danzig kann Polens Aus- und Einfuhr voll und ganz bewältigen zumal, wenn man die für Gdingen gebrauchten Mittel (50 Mill. Goldzloty) auch nur zur Hälfte zum weiteren Ausbau Danzigs benutzt hätte. Obwohl Gdingen also außer für polnische kriegsmaritime Pläne, mit denen man Danzig wider alle durch den Völkerbund garantierten Verträge außerdem noch belastet und noch mehr belasten will, ein wirtschaftlich überflüssiger Hafen ist, wird Polen aus politischen Gründen den Ausbau niemals aufgeben.

## Polen und Litauen im Handelsverkehr. Deutschland als unmittelbar interessierter Staat.

Von Percy Meyer-Riga.

Die Beziehungen zwischen Polen und Litauen stehen im Mittelpunkt der osteuropäischen Politik und der Genfer Verhandlungen.\*) Deutschland, das ungeachtet des latenten Zollkrieges mit Polen doch von Anbeginn an sein bedeutendster Gegenspieler ist, andererseits auch in der litauischen Ein- und Ausfuhr von jeher unbestrittenermaßen überwiegt, hat mit das lebhafteste Interesse an der Entwicklung dieses Fragenkomplexes. Bisher kam das gespannte polnisch-litauische Verhältnis mittelbar dem deutschen Außenhandel zugute. Aus dieser Spannung zieht auch Lettland, dieses allerdings fast nur im Transitverkehr, einen nicht unbedeutenden Nutzen, von Danzig nicht zu sprechen, das einen wesentlichen Teil des Warenumschlages zwischen Litauen und Polen besorgt. Unter diesen Umständen wäre es interessant, genauer festzustellen, wie sich der Handelsverkehr zwischen Polen und Litauen, mit und ohne Zutun der Nachbarländer, bisher entwickelt hat. Leider hat man dafür keine statistischen Anhaltspunkte. Litauen erwähnt in seiner amtlichen Handelsstatistik Polen nicht, dagegen berücksichtigt Polen zwar wohl den Handelsverkehr mit Litauen, aber diese Statistik kann einmal nicht als einwandfrei gelten, andererseits ist sie, soweit sie bisher vorliegt, ziemlich veraltet. Nach den amtlichen Warschauer Erhebungen, die den blühenden illegalen Handel an der litauisch-polnischen Grenze natürlich nicht berücksichtigen können, hat Polen im Jahre 1925 für rund 10 Millionen Goldfranken Waren nach Litauen geliefert und damit etwa 8% der litauischen Gesamteinfuhr bestritten; umgekehrt bezog Polen in derselben Zeit litauische Waren nur im Verhältnis von etwa 0,5% seines Gesamtimports. Das ist ohne weiteres erklärlich, denn einem verhältnismäßig stark industrialisierten, annähernd 30 Millionen-Land, steht ein nur 2,3 Millionen-Land gegenüber, dessen wirtschaftliche Hauptstärke in einer noch ziemlich primitiven Landwirtschaft beruht, der auch die angrenzenden polnischen Bezirke ungefähr entsprechen.

Was die polnische Ausfuhr nach Litauen betrifft, so ist diese von rund 7,7 Millionen Zloty im Jahre 1924 auf 10,8 Millionen im Jahre 1925 gestiegen; in der Zwischenzeit wird sie wohl einen weiteren Aufstieg erfahren haben. Polen liefert nach Litauen hauptsächlich Textilwaren, konkurriert also stark mit Deutschland, das nach der litauischen Statistik mindestens  $\frac{2}{3}$  der gesamten litauischen Textilinfuhr deckt. Während das Litauen vorgelagerte Ostpreußen in tektilindustrieller Hinsicht nicht in Frage kommt, hat Polen Deutschland gegenüber den Vorzug, in seiner Bialystoker, weniger in der Lodzer und Warschauer Textilindustrie eine vorgeschobene wirtschaftliche Grenzstellung innezuhaben, für die es in der Theorie ein Leichtes ist, Litauen schnell zu bedienen. Freilich bietet die Praxis jetzt noch die bekannten Schwierigkeiten, die sich u. a. darin äußern, daß die in Frage kommenden polnischen Warenlieferungen, soweit sie nicht die „grüne Grenze“ überschreiten, über Wilna nach Kalkuhnen oder Düna-burg (Ostlettland) speditiert werden müssen, um von dort, ohne daß die polnische Herkunft angegeben wird, ganz regulär in das nahe Litauen zu gelangen. Nach der einwandfreien lettländischen Handelsstatistik hat Polen im Jahre 1926 nicht weniger als 37 176 To. Waren durch Lettland nach Litauen geliefert, darunter 25 448 To. Steinkohle, 4690 To. Eisen und Stahl, 3918 To. Petroleum und nicht unbedeutende Posten Textilwaren, chemische Artikel, Oele, Landmaschinen, die besonders wertmäßig ins Gewicht fallen. Das alles sind Artikel, die auch Deutschland dem Osten liefert, so daß die polnisch-deutsche Konkurrenz bei einer Regelung der Beziehungen zwischen Warschau und Kowno noch schärfere Formen annehmen müßte. Daß andererseits Danzig gleichfalls dem Warendurchgangsverkehr von Polen nach Litauen dient, liegt nahe, jedoch fehlen darüber genauere statistische Anhaltspunkte.

Die geringe polnische Einfuhr aus Litauen ist nach der Warschauer Statistik von 167 To. im Jahre 1924 auf 75 To. in 1925 gesunken. Darunter standen im letzterwähnten Jahre wertmäßig Motoren an der Spitze, also Sendungen, die

\*) Inzwischen wurde durch Aufhebung des Kriegszustandes der erste Schritt zur Herstellung normaler Beziehungen getan.  
Die Redaktion.

aus dem einen oder anderen Grunde hauptsächlich nur auf dem Umschlagwege Litauen passiert haben werden. Daneben kamen Butter, Käse, Eier, Fische und sonstige Lebensmittel in Frage, meist wohl im kleinen Grenzverkehr, der seitens Litauens stillschweigend geduldet wurde. Während Danzig für die litauischen Lieferungen nach Polen wohl kaum in Betracht kommt, hat Lettland im Jahre 1926 immerhin 1184 To. Waren aus Litauen nach Polen befördert, darunter hauptsächlich Alteisen, Leinsaat, Hadern und winzige Posten anderer Waren. Diesen Lieferungen kann Deutschland gleichgültig gegenüberstehen, zumal da den litauischen Sendungen nach Polen auch bei einer Regelung der Beziehungen zwischen diesen beiden Staaten eine sonderliche Entwicklungsfähigkeit nicht zuzusprechen ist. Gerade dieser Umstand stellt aber den künftigen Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern, wenn der Wirtschaftskrieg zwischen ihnen vielleicht zunächst auch nur de facto, nicht aber schon de jure aufgehoben werden sollte, in einigen Zweifel. Was für ein tatsächliches wirtschaftliches Interesse hätte Litauen an einer Steigerung der polnischen Lieferungen, wenn es demgegenüber Polen nur so wenig abzugeben hat?

Für Litauen ist die Erhaltung oder besser gesagt die Anbahnung engster Handelsbeziehungen zu Deutschland, zu dem Litauen in unlöslicher wirtschaftlicher Verbundenheit

steht, unvergleichlich wichtiger. Wenn die Kownoer Statistik der letzten Jahre vorübergehend ein langsames Zurückgehen der deutschen Lieferungen und auch ein offensichtliches Sinken der litauischen Lieferungen nach Deutschland ausgewiesen hat — ein Bild, das sich neuerdings wieder etwas zugunsten des litauischen Handelsverkehrs mit Deutschland verschoben hat — so ändert das nichts an der Erkenntnis, das Litauen handelspolitisch vor allem auf Deutschland angewiesen ist. Waren es doch in der Hauptsache nur politische Divergenzen, die die litauisch-deutsche Handelsbilanz in den letzten Jahren zeitweilig negativ beeinflussten. Jedenfalls entfielen auf Deutschland im ersten Halbjahr 1927 immer noch 55 % der Gesamteinfuhr und 45 % der Gesamtausfuhr Litauens. Dieses wird unvermindert damit zu rechnen haben, daß Deutschland der beste, Polen aber einer der schlechtesten Abnehmer litauischer Erzeugnisse ist. Die Außenhandelspolitik aller Staaten geht aber vom Grundsatz der Gegenseitigkeit aus. Darin liegt in diesem Falle Polens Achillesferse und Deutschlands Trumpf. Wir sprachen einleitend vom Fragenkomplex der polnisch-litauischen Beziehungen: dieses Problem würde, auch wenn es einmal auf dem Papier gelöst werden sollte, der praktischen Schwierigkeiten genug bieten.

## Werftbau im Hafen von Gdingen.

Von Dr. C. Poralla, Berlin.

Der Gedanke, in Polen Schiffswerkstätten zu errichten, ist nicht ganz neu. Schon vor einigen Jahren haben die an der Stärkung der polnischen Seemachtstellung interessierten Kreise sich eingehend mit diesem Problem befaßt und unter großem propagandistischen Aufwand auf die Bedeutung eines solchen Industriezweiges hingewiesen, der Polen gestatten würde, sich im Interesse der raschen Entwicklung seiner Kriegs- und Handelsflotte von Schiffskäufen im Auslande unabhängig zu machen. Die Realisierung der Schiffbaupläne mußte aber infolge Fehlens einer tragfähigen finanziellen Grundlage immer wieder hinausgeschoben werden. Nachdem es der polnischen Regierung nunmehr gelungen ist, von Amerika eine Anleihe zu erhalten, ist der Gedanke des Baues einer großen Schiffswerft in Polen von neuem aktuell geworden und steht augenblicklich im Mittelpunkt des Interesses. Im Zusammenhang mit diesem Bauprojekt sind in diesen Tagen die Direktoren zweier französischer Werften in Warschau getroffen und haben, nach eingehender Besichtigung der Bauarbeiten im Hafen von Gdingen, Verhandlungen mit den zuständigen Warschauer Regierungsstellen wegen des Baues einer Schiffswerft in Gdingen eingeleitet.

Während das Problem der Errichtung einer Werft für Seeschiffe noch der Lösung harret, lassen sich auf dem Gebiete des polnischen Flußschiffbaus und der Schiffsreparatur während der letzten Jahre immerhin einige Fortschritte erkennen. Eine gewisse Bedeutung für den Bau von Flußfahrzeugen fällt auf Grund ihrer langjährigen

Erfahrungen der Krakauer Maschinenfabrik Zieleniewski (Fabryka Maszyn Zieleniewskiego) zu. Dieses Unternehmen hat sich schon vor dem Kriege mit dem Bau von Flußfahrzeugen befaßt. Die Fabrik weist aber in technischer Hinsicht große Unzulänglichkeiten auf. Der minimale Bedarf der polnischen Flußschiffahrt an neuen Fahrzeugen hat bisher einen rationellen Ausbau der bestehenden Einrichtungen und die Anwendung neuzeitlicher Fabrikationsmethoden nicht erlaubt. Außer dieser Werft gibt es in Polen, und zwar in Warschau, Bromberg, Posen und Wloclawek noch einige Reparaturwerkstätten für Flußfahrzeuge und daneben auch Unternehmen, die sich mit dem Bau von Flußkähnen, Booten aller Art usw. befassen. Es sind dies allerdings zumeist kleine Fabrikbetriebe, die nur über geringe Mittel verfügen, sehr primitiv eingerichtet sind und infolge veralteter Betriebsführung auch wenig leisten können. Für die inländische Bedarfsdeckung spielen sie daher eine untergeordnete Rolle und können sich angesichts der starken ausländischen Konkurrenz nur mühsam behaupten.

Für die polnische Kriegsmarine sind Schiffsreparaturwerkstätten im polnischen Hafen von Putzig (nördlich von Gdingen) geschaffen worden. Wie die meisten polnischen Staatsbetriebe sind auch die Putziger Werkstätten in ihrer Einrichtung und Betriebsführung rückständig, also vielfach nicht in der Lage, sich schwierigerer Aufgaben zu entledigen. Größere Schiffsreparaturen müssen daher nach wie vor in der Danziger Werft ausgeführt werden. Andre Reparaturwerk-

stätten für Seeschiffe besitzt Polen noch nicht. Bestrebungen, die Danziger Werft zur Anlage einer größeren Schiffswerkstatt in Gdingen zu veranlassen, sind, wie es scheint, noch nicht so weit gediehen, daß man von einer baldigen Verwirklichung dieses Projektes reden kann.

Wie stehen nun die Aussichten für den Bau einer Werft in Gdingen? Der Plan der Errichtung einer solchen Werft ist schon im Bauprojekt des Hafens von Gdingen berücksichtigt. Das Hafenauprojekt sieht nämlich in einem der letzten Bassins in nordwestlicher Richtung auf Kielau (Chylonia) zu ein entsprechendes Bauterrain für diese Werft vor. Wenn man aber bedenkt, daß dieser Abschnitt des Gdinger Hafens auf Grund des Bauprogramms erst in drei bis vier Jahren gebaut wird, so läßt sich unschwer daraus folgern, daß mit der Fertigstellung der Werft erst in etwa 8 bis 10 Jahren gerechnet werden kann. Mit Rücksicht auf die durch den Ausbau dieses Teils des Gdinger Hafens bedingte Verzögerung des Werftbaues ist von fachkundiger polnischer Seite der Plan entwickelt worden, die Werft zwischen dem Ausfahrtskanal des Handelshafens und dem Kriegshafen unmittelbar an der Küste zu errichten, da sich das Terrain an dieser Stelle besonders gut hierfür eignen würde. Mit dieser Auffassung konnten die an einem schnellen Entstehen der Schiffswerft interessierten Kreise jedoch nicht durchdringen, weil die polnischen Militärbehörden die Ansicht vertreten, daß auf dem besagten Terrain eine Kriegswerft entstehen soll.

Die Beschleunigung des Baus der Gdinger Werft hat schließlich Verständnis im polnischen Industrie- und Handelsministerium gefunden. Wie kürzlich ein Vertreter dieses Ministeriums versicherte, soll schon in nächster Zeit mit der Anlage eines Kanals begonnen werden, der zu dem im Hafenbauprojekt bezeichneten Gelände führen soll, wo die Errichtung der Werft vorgesehen ist. Auf diese Weise könnte schon in etwa zwei bis drei Jahren mit der Grundsteinlegung der neuen

Schiffswerft begonnen werden. Ob diese Werft privat oder staatlich werden und in welchem Maße ausländisches Kapital dazu herangezogen werden wird, steht noch nicht fest. Sicher scheint nur zu sein, daß mit Rücksicht auf die Bedeutung dieses Unternehmens für den polnischen Staat Rat und Hilfe nur von einer „befreundeten Macht“ in Anspruch genommen wird. Dies wird schon durch den derzeitigen Besuch französischer Werftbesitzer, mit denen die polnische Regierung bereits durch Aufträge auf eine Anzahl von Kriegsschiffen in geschäftlichen Beziehungen steht, dokumentiert.

Gleichzeitig mit der Realisierung des Bauprojektes der Gdinger Werft sollte, ebenfalls in Gdingen, auf einem dem Fischereihafen naheliegenden Terrain eine Werft für Fischerfahrzeuge entstehen. Mit diesem Bauplan hat sich die Stadtverwaltung in Gdingen längere Zeit beschäftigt und angeblich auch schon die notwendigsten finanziellen Mittel für die anfänglichen Arbeiten beschaffen können. Aus besonderen Gründen, die nicht näher erläutert werden, ist dieser Plan wieder fallen gelassen worden. Nunmehr hat ein privates polnisches Schiffbauunternehmen unter der Firma „Nauta“ das erwähnte Gelände zum Zwecke der Errichtung einer Schiffsreparaturwerkstatt erworben.

In den Arbeiten beim Ausbau des Gdinger Hafens sind in letzter Zeit gewisse Fortschritte zu verzeichnen. So wurden beispielsweise die Wellenbrechanlagen auf einer Länge von 680 Meter fertiggestellt und ein weiterer Abschnitt von über hundert Meter in Angriff genommen. Im Innenbassin werden zur Vertiefung des Bettes Baggararbeiten ausgeführt. Vor kurzem ist auch das Magazin des Handelsmarineamts fertiggestellt und der aus noch ungeklärten Ursachen zusammengestürzte Teil der Südmole wiederhergestellt worden. Der Fischereihafen erhielt zum Schutz gegen Oststürme eine Wellenschutzwand in einer Länge von 182 Metern. Die weiteren Ausbaurbeiten des Fischerhafens werden im nächsten Jahr fortgesetzt.

## Kurse

### Rigaer Börsenkurse.

Lettländische Lat. (Ls.)

	8. Dezmb.		9. Dezmb.		10. Dezmb.	
	Kauf.	Verk.	Kauf.	Verk.	Kauf.	Verk.
1 amerik. Dollar . . .	5.176	5.186	5.176	5.186	5.176	5.186
1 Pfund Sterling . . .	25.255	25.305	25.26	25.31	25.265	25.315
100 franz. Francs . . .	20.25	20.55	20.25	20.55	20.25	20.55
100 belg. Belga . . .	72.10	72.85	72.15	72.90	72.10	72.85
100 schweizer Francs . . .	99.60	100.35	99.70	100.50	99.70	100.50
100 italienische Lire . . .	27.90	28.30	27.90	28.30	27.85	28.30
100 schwed. Kronen . . .	139.55	140.25	139.55	140.25	139.55	140.25
100 norweg. Kronen . . .	137.55	138.25	137.60	138.25	137.55	138.25
100 dänische Kronen . . .	138.60	139.30	138.60	139.30	138.65	139.35
100 tschecho-slowac. Kr. . .	15.25	15.55	15.25	15.55	15.25	15.55
100 holländ. Gulden . . .	209.00	210.05	209.05	210.10	209.05	209.10
100 deutsche Mark . . .	123.30	124.20	123.30	124.20	123.25	124.15
100 finnländ. Mark . . .	12.98	13.12	12.98	13.12	12.98	13.12
100 estländ. Mark . . .	1.375	1.395	1.375	1.395	1.375	1.395
100 poln. Zloty . . .	57.00	61.00	57.00	61.00	57.00	61.00
100 litauische Lits . . .	50.85	51.70	50.85	51.70	50.85	51.70
1 SSS R-Tscherwonez . . .	—	—	—	—	—	—
Edelmetalle: Gold 1 kg . . .	3425.00	3445.00	3425.00	3445.00	3425.00	3445.00
Silber 1 kg . . .	95.00	103.00	95.00	103.00	95.00	103.00

### Revaler Börsenkurse.

Estländische Mark.

	Gemacht	5. Dezmb.		7. Dezmb.		9. Dezmb.	
		Käufer	Verk.	Käufer	Verk.	Käufer	Verk.
Neuyork . . .	—	372.00	373.00	372.00	373.00	372.00	373.00
London . . .	—	1816.00	1821.00	1816.00	1821.00	1816.00	1821.00
Berlin . . .	—	88.90	89.50	88.90	89.50	88.80	89.40
Helsingfors . . .	—	9.36	9.40	9.36	9.40	9.33	9.40
Stockholm . . .	—	100.40	101.00	100.40	101.00	100.40	101.00
Kopenhagen . . .	—	99.75	100.35	99.75	100.35	99.75	100.35
Os'o . . .	—	99.05	99.85	99.00	99.80	99.00	99.80
Paris . . .	—	14.60	14.85	14.60	14.85	14.60	14.85
Amsterdam . . .	—	150.30	151.10	150.30	151.10	150.30	151.10
Riga . . .	—	71.80	72.30	71.80	72.30	71.80	72.30
Zürich . . .	—	71.70	72.30	71.70	72.30	71.70	72.30
Brüssel . . .	—	52.00	52.50	52.00	52.50	52.00	52.50
Mailand . . .	—	20.20	20.60	20.20	20.60	20.20	20.60
Prag . . .	—	11.00	11.20	11.00	11.20	11.00	11.20
Wien . . .	—	52.45	53.05	52.45	53.05	52.45	53.05
Budapest . . .	—	65.25	65.95	65.25	65.95	65.25	65.95
War-chau . . .	—	41.50	42.70	41.50	42.70	41.50	42.70
Kowno . . .	—	36.70	37.30	36.70	37.30	36.70	37.30
Moskau (Scheck) . . .	—	192.60	193.50	192.00	—	—	—
Estl. Krone . . .	100	—	—	—	—	—	—

# Wirtschaftliche Nachrichten

## Schweden.

**Außenhandel.** Wie aus der vom Handelsamt in Stockholm jetzt veröffentlichten Wertstatistik über den Außenhandel Schwedens erhellt, belief sich die schwedische Einfuhr im verflossenen Oktober auf 146 621 000 Kr., während die Ausfuhr einen Wert von 155 322 000 Kr. erreichte, so daß sich ein Ausfuhrüberschuß von 8 701 000 ergibt. Die entsprechenden Ziffern vom Oktober vor. Js. lauteten: 132 411 000 und 139 533 000 bzw. 7 122 000 Kr. — Auf der Einfuhrseite fällt diesmal besonders die außerordentliche Zunahme der Getreideeinfuhr auf, die einen Wert von 13 017 000 Kr. betragen hat gegen nur 7 911 000 Kr. im Oktober vor. Js. — Auf der Ausfuhrseite zeigt die Gruppe Schnittholz erhöhte Wertziffern, nämlich 32 702 000 Kr. gegen 28 759 000 Kr. im gleichen Monat des vorigen Jahres. Auch die Gruppe Papiermasse, Pappe und Papier weist eine kleine Zunahme auf, und zwar von 37 090 000 auf 38 665 000 Kr.

**Erwerb der größten Streichholzfabriksaktiengesellschaft in Kanada durch den Streichholztrust.** Nach einer Drahtmeldung aus London an „Aftonbladet“ hat die Tochtergesellschaft von Svenska Tändsticksaktiebolaget, The international Match Corporation die größte Streichholzfabriksaktiengesellschaft in Kanada, die Eddy Company angekauft.

**Der Streichholztrust verkauft seine Beteiligung an der größten Streichholzfabrik der Tschechoslowakei.** Nach einer (TT)-Meldung aus Stockholm an „Sydsv. Dagbl.“ hat der schwedische Streichholztrust seine vor einigen Jahren aus damals englischen Besitz erworbenen Aktien der Streichholzfabrik Heusehl in der Tschechoslowakei an die tschechoslovakische Fabrik Solo verkauft. Diese Fabrik war die einzige des Landes, die sich in schwedischen Händen befand.

**Gründung einer Benzineinfuhraktiengesellschaft.** Wie aus Stockholm gemeldet wird, ist dort durch die Direktoren Wald. Beijer und Knut Källström, den Advokaten Lars Rabenius, den Generaldirektor Herman Rydin und den Disponenten Ernst Wahren eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von wenigstens 1,5 und höchstens 4,5 Mill. Kr. gegründet worden. Gegenstand des neuen Unternehmens, das seinen Sitz in der Hauptstadt Schwedens erhält, ist die Einfuhr und der Verkauf von Benzin.

**Rückgang der Erzverschiffungen im November.** Wie aus Stockholm gemeldet wird, beliefen sich die Erzverschiffungen der Grängesberggesellschaft über sämtliche Häfen im verflossenen November auf 616 000 Tonnen gegen 736 000 Tonnen im November vor. Js. Während der ersten elf Monate dieses Jahres erreicht die Erzausfuhr nunmehr eine Menge von 9163 000 Tonnen gegen 6 314 000 Tonnen im gleichen Zeitraum 1926.

**Abbruch der Verhandlungen wegen eines neuen Lohn-tarifs in der Papiermasseindustrie.** Nach einer (TT)-Meldung aus Stockholm an „Handelstidningen“ sind die zwischen dem Schwedischen Papierindustriearbeiterverband und dem Papiermasseverband seit einiger Zeit stattfindenden Verhandlungen wegen eines neuen Lohn-tarifs für das Jahr 1928 wegen nicht zu überwindender Unstimmigkeiten abgebrochen worden.

**Kapitalerhöhung der Zellstoff- und Papierfabrik Strömsnäs.** Wie aus Stockholm gemeldet wird, hat die Verwaltung von Strömsnäs bruks aktiebolag die Erhöhung des Aktienkapitals von 3,6 auf 5,6 Mill. Kr. beschlossen und zwar durch Ausgabe von 40 000 neuen Vorzugsaktien der Serie A zum Parikurse von 50 Kr. Der Neuzeichnungsbeschluß darf als Fortsetzung der im Frühjahr begonnenen Konsolidierung der Gesellschaft aufgefaßt werden.

**Gründung der neuen Diskontobank in Stockholm.** Wie aus Stockholm gemeldet wird, hat dort die Gründungs-G.-V. der neuen A.-B. Diskontobanken unter dem Vorsitz von Generaldirektor H. Rydin stattgefunden. Die neue Bank, welche den Betrieb der Diskontoaktiebolaget übernehmen soll, wird ihre Tätigkeit zu Beginn des neuen Jahres aufnehmen.

**Gründung einer größeren schwedischen Stahldrahtseil-fabrik.** Wie „Handelstidningen“ aus Kristinhamm erfährt, wird dort dieser Tage eine Aktiengesellschaft gegründet werden mit einem Aktienkapital von wenigstens 150 000 und höchstens 450 000 Kr., welche die Herstellung von Stahldrahtseilen zum Gegenstande haben soll. Im Auftrage eines, die Gründung vorbereitenden Konsortiums hat der frühere Disponent von Sesjöfors Bruk, N. Renquist die Sporthalle in Kristinhamm gekauft, in der früher eine Sensenfabrik

betrieben worden ist. Sie wird jetzt für die Fabrikation von Stahldrahtseilen im großen Maßstabe umgewandelt.

## Norwegen.

**Bestrebungen zur Belebung der norwegischen Werftindustrie.** Wie „Handelstidningen“ erfährt, hat Dir. Rygg von Norges Bank mit Vertretern des Reichsverbandes norwegischer Werften, der Arbeiterverbände, des Reederverbandes und der Banken über die Frage verhandelt, wie die Schiffbautätigkeit in Norwegen wieder in Schwung zu bringen sei. Zur weiteren Behandlung der Angelegenheit ist ein kleinerer Ausschuß eingesetzt worden. Die Bestrebungen gehen vor allen Dingen dahin, den Betrieb in den Werften wieder dauernd zu gestalten. Im Anschluß an diese Bemühungen hat der Reederverband seine Mitglieder aufgefordert, Angaben über abgeschlossene Verträge einzusenden.

**Neue norwegische Skandinavien-Südamerikalinie.** Nach einem Privatbericht aus Oslo an „Börsen“ beabsichtigt die norwegische Reederei Knut Knutsen zwischen der Westküste Südamerikas und den nordischen Häfen regelmäßige Linienschiffahrt zu eröffnen. In die neue Linie, welche den Verkehr der bisherigen Skandinavischen Südpazifiklinie übernehmen soll, werden vier Dampfer eingestellt.

**Noch eine norwegische Bank in Schwierigkeiten.** Wie „Sydsv. Dagbl.“ meldet, hat die Verwaltung von Tromsø Sparebank am 2. Dezember beschlossen, die Zahlungen der Bank einzustellen und die Stellung des Unternehmens unter Geschäftsaufsicht zu beantragen. Der Zusammenbruch soll darauf zurückzuführen sein, daß die durch die Schwierigkeiten der Gemeinde Tromsø unruhig gewordenen Konteninhaber ihre Einlagen in immer größeren Umfange abgehoben haben. Der erste Direktor von Norges Bank hat sich dahin geäußert, daß die Stellung der Bank, die gut gewesen sei, durch die Nervosität der Konteninhaber schwer geschädigt worden wäre. Er bedauere, daß die Bank aus einem derartigen Anlaß zusammengebrochen sei.

**Gründung der norwegischen Schiffshypothekenbank am 2. Januar 1928.** Nach einem Privatbericht aus Oslo an Handelstidning ist der Gründungstag der Norwegischen Schiffshypothekenbank auf den 2. Januar 1928 festgesetzt worden. Das Aktienkapital wird 4 Millionen Kronen betragen und der Sitz der Bank wird sich in Fana befinden.

**Jahresabschluß der Großen norwegischen Spitzbergen-Kohlenkompagnie.** Wie „Handelstidningen“ aus Oslo erfährt, ergibt sich aus dem jetzt veröffentlichten Jahresbericht der Store Norske Spitzbergens Kulkompani, daß die Jahresproduktion der Gesellschaft 207 743 Tonnen Kohlen betrug. Der Betriebsüberschuß wird auf 82 000 Kr. berechnet.

## Dänemark.

**Verschlechterung der dänischen Handelsbilanz im Oktober.** Wie aus den jetzt veröffentlichten Angaben des Statistischen Amtes in Kopenhagen über das Ergebnis des dänischen Außenhandels im vergangenen Oktober hervorgeht, hat die Einfuhr gegenüber dem Vormonat eine Zunahme von 143 auf 144 Mill. Kr. erfahren, während die Ausfuhr von 140 auf 134 Mill. Kr. zurückgegangen ist. Auf die Wiederausfuhr ausländischer Waren entfielen diesmal ebenso wie im September 10 Mill. Kr. Der Einfuhrüberschuß, der im vorigen Monat 3 Mill. Kr. betrug, erreichte demnach im Berichtsmonat 10 Mill. Kr.

**Die dänische Staatshilfe für Handel und Gewerbe.** Zu folge „G. H. & S. T.“ hat die dänische Regierung dem Folkeing jetzt den Vorschlag betreffs Errichtung eines Krisenfonds, der dem Finanzministerium unterstehen soll, vorgelegt. Er soll 26 Mill. Kr. betragen und die Darlehen an diejenigen, welche den Nachweis führen können, daß sie durch die während der letzten zwei Jahre herrschenden Krise in Schwierigkeiten geraten sind, hätte das Landwirtschafts- und Handelsministerium zu übernehmen. Außerdem will der Staat noch Darlehen in Gesamthöhe von zwei Mill. Kr. an die Industrie begeben. Diese Gelder sollen von einem Rat verwaltet werden, der aus je einem Vertreter des Handelsministeriums, des Industrierates und der Fachvereine besteht. Für sämtliche Darlehen ist der niedrigste Zinsfuß, zu dem der Staat verleihen kann, vorgesehen, und die Rückzahlung muß im Laufe von zwölf Jahren erfolgen. Die Annahme des Vorschlages gilt als gesichert.

**Die ersten Schiffsauflegungen in Dänemark.** Zufolge „Börsen“ ist dieser Tage mit dem Dampfer „Veratyr“ der Reederei Heim & Wensild das erste dänische Schiff in Kopenhagen aufgelegt worden. Weitere Auflegungen sind in nächster Zeit noch zu erwarten.

**Vergrößerung des Fehlbetrages bei der dänischen Staatsbahn.** Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, weist der Betriebsbericht der dänischen Staatsbahnen während der ersten zehn Monate dieses Jahres einen Fehlbetrag von rund 15 Mill. Kr. auf gegen 7,5 Mill. Kr. in der gleichen Zeit des Vorjahres auf.

**Steigerung der dänischen Butterproduktion.** Nach einer Privatmeldung aus Kopenhagen an „G. H. & S. T.“ dürfte nach den vorliegenden Schätzungen die Produktion Dänemarks an Butter in diesem Jahre 143 000 Tonnen erreichen gegen 132 000 Tonnen im Vorjahre. Hierbei sei daran erinnert, daß die Butterproduktion in der ganzen Welt gestiegen ist.

**Deutsche Gründung einer Zementfabriks-A.-G.** Wie „G. H. & S. T.“ meldet, ist durch eine deutsche Zementfabriksaktiengesellschaft, welche bei Aalberg in Jütland Gelände zur Errichtung einer Zementfabrik eingekauft hatte, unter der Firma Ny Nordisk Portland Cementfabrik A.-S. eine Tochtergesellschaft mit einem voll eingezahlten Kapital von 100 000 Kr. gegründet worden.

**Gründung einer Schreibmaschinenfabrik in Dänemark.** Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist dort dieser Tage unter der Firma Skrivemaskineraktieselskab Norden eine Aktiengesellschaft gegründet worden, welche die Herstellung und den Verkauf von Schreibmaschinen zum Gegenstande hat. Angeblich soll das neue Unternehmen durch Det Oestasiatische Kompagni finanziert worden sein.

**Veranstaltung einer Porzellanausstellung in Stockholm.** Zufolge „Handelstidningen“ wird die Königliche Porzellanfabrik in Kopenhagen, einer Einladung des Nationalmuseums in Stockholm Folge leistend, in dem Gebäude des Stockholmer Nationalmuseums demnächst eine Ausstellung eröffnen, die als rückschauende Uebersicht gedacht ist und Kollektionen zeigen wird, welche die Produktion der Fabrik von der Gründung bis auf den heutigen Tag umfassen.

## Letland.

**Die Schifffahrt im September** zeigte in den Häfen Lettlands folgendes Bild:

	Eingang		Ausgang	
	Anzahl der Schiffe	Nrgt.	Anzahl der Schiffe	Nrgt.
Riga	226	102 266	220	105 883
Libau	67	31 553	67	30 543
Windau	45	15 183	42	15 609
Haynasch	15	1 768	17	4 221
Zusammen	353	150 770	346	156 256

**Die Butterausfuhr** im Oktober umfaßt 1 052 040 kg, hiervon gingen nach Deutschland fast 96%, nach England fast 4%, unbedeutende Mengen nach Dänemark und Rußland.

**Die Flachskonvention.** Nach Ansicht des Ministerkabinetts, das sich dieser Tage mit der Durchsicht des Vertrages über die Begründung einer lettland-russischen Flachsexportgesellschaft befaßte, kann der Vertrag auf Grund der bestehenden Gesetze abgeschlossen werden, muß aber dem Landtage zur Bestätigung vorgelegt werden.

**Vom Flachsmarkt.** Die Flachspreise auf dem Weltmarkt, schreibt die „Rig. Rundschau“, sind in der letzten Zeit zurückgegangen, was einerseits auf das erhöhte Angebot der flachsexportierenden Länder, andererseits auf die Zurückhaltung der weiterverarbeitenden Industrie, die nicht in der Lage ist, die hohen Preise zu bewilligen, zurückzuführen ist. Die Flachsernte ist in diesem Jahre in den meisten flachproduzierenden Staaten im Vergleich zum Vorjahre schlechter ausgefallen. Man rechnet damit, daß der Bedarf der Weber nicht voll gedeckt werden wird, selbst wenn Rußland statt der angekündigten 30 000 Tonnen auch 20 000, Lettland 20 000, Litauen 12 000 und Estland 10 000 Tonnen zum Export bringen sollten.

Bei den bisher getätigten Abschlüssen hat Rußland 96 Pfund Sterling pro Tonne erzielt. Estland 100, Lettland 105 und Litauen, dessen Flachs qualitativ nicht auf der Höhe steht, nur 76 Pfund Sterling. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß sich die Preise, selbst wenn die Flachskonvention zwischen Lettland und Rußland zustande kommen sollte, wesentlich bessern werden; sie werden sich voraussichtlich auf der jetzigen Höhe halten.

Zwischen dem Finanzministerium und den Russen ist eine Vereinbarung getroffen worden, laut welcher

beide Staaten bis zum Abschluß der Konvention, in bezug auf den Flachsexport und die Ansetzung der Preise in gegenseitigem Einvernehmen vorgehen werden.

**Hafensteuern.** Dem Ministerkabinetts ist, wie die „Rig. Rundschau“ berichtet, ein Projekt über die Abänderung der Hafensteuer zugegangen. Bisher gab es zwei Kategorien von Hafensteuern: 1. seit 1921 eine Steuer für den Kabotageverkehr und 2. die Steuer von Schiffen für weite Fahrt, die zum Teil durch die 1924 mit Estland abgeschlossene Konvention abgeändert wurde. Bisher wurde erhoben: 1. Tonnagesteuer, 2. Leuchtturmgebühr und 3. Lotsenabgaben. Alle diese Steuern wurden proportional der Tonnage erhoben und dienten ausschließlich fiskalischen Zwecken. Nunmehr sollen alle besagten Steuern zusammengezogen werden und gewisse Erleichterungen eintreten. Diese Erleichterungen sind gedacht für Schiffe, die öfters unsere Häfen anlaufen, für die Linienschifffahrt usw. Die Steuer bezieht sich jedoch nicht auf die Lotsenabgaben, die auch künftig in einer Höhe erhoben werden sollen, die die Deckung der Selbstkosten gewährleistet. Alle diese Fragen sollen im Einvernehmen mit Estland geklärt werden.

**Der Telefonverkehr Helsingfors-Riga** über Reval ist am 3. November eröffnet worden. Gespräche dürfen nur von 8 Uhr früh bis 11 Uhr abends geführt werden und wird ein Gespräch von 3 Minuten mit 4,20 Goldfranken berechnet. Die Einnahmen werden laut Abkommen zwischen Finnland, Estland und Lettland nach einem bestimmten Satz geteilt.

**Ausschreibungen des Staates.** Das Arsenal benötigt: 1600 qvm Sämschleder, 1100 kg Juchtenleder gelb, 800 kg Schafleder gelb, 40 000 m Strumpfband, Schutzfarbe, 270 qvm Metkalstoff, einseitig gummiert, 800 qvm Metkalstoff, zweiseitig gummiert, 34 000 m Band, 50 mm breit, Schutzfarbe.

Das Materialversorgungsamt der Ober-Eisenbahnverwaltung benötigt: 19 000 kg sechskantige Eisenmuttern, 15 000 m isol. Kupferdraht Marke NGA, 4500 kg Asbestpulver. — (Nähere Bedingungen sind im nächsten lettlandischen Konsulat einzusehen).

## Estland.

**Außenhandel.** Die Bilanz des estländischen Außenhandels war im Oktober d. J. wieder aktiv. Die Ausfuhr betrug im Oktober 1 107 947 000 Emk., die Einfuhr 869 077 000 Emk., somit der Ausfuhrüberschuß 235 870 000 Emk.

**Die Ausfuhr** von Flachs, Leinsamen, Kartoffeln, Fleisch und Fellen hat sich in den letzten Jahren wie folgt entwickelt:

Flachs und Leinsamen: Das Areal für den Flachs-anbau hat sich in den letzten Jahren vergrößert, es betrug:

	etwa	ha	Samenernte	1925	Flachs	1926
1921—1925	30 500		9 825	10 854		
1926	33 765		12 070	9 265		
1927	35 648		10 390	10 590		

Flachs wurde exportiert: 1924 10 433 t, 1925 7524 t, 1926 10 326 t, davon

nach Belgien 40%,  
nach Frankreich 33%,  
nach England 15%,  
nach Deutschland 4,3%,  
nach Finnland 4%.

Leinsamen wurde exportiert: 1924 2824 t, 1925 910 t, 1926 4970 t, davon

nach England 25%,  
nach Lettland 40%,  
nach Belgien 20%.

Kartoffeln wurden ausgeführt:  
1924 21 538 t, davon nach Finnland 65%, nach Schweden 30%  
1925 23 161 t, davon nach Finnland 50%, nach Schweden 45%  
1926 10 800 t, davon nach Finnland 95%.

Der Fleischexport hat sich vergrößert von 773 t im Werte von 89 Mill. Emk. im Jahre 1924 auf 2000 t im Jahre 1926 im Werte von 300 Mill. Emk., davon waren 1485 t Schweinefleisch, darunter 1384 t Bacon, die fast ausschließlich nach England gingen, ferner 270 t Ochsenfleisch und 245 t Schaffleisch, die nach Schweden gingen.

An rohen Fellen wurden exportiert:

	1924	1925	1926
	380 t	310 t	360 t
davon nach Deutschland	98,4 t	143,3 t	227,6 t
nach Lettland	115,3 t	60,4 t	54,3 t
nach Amerika	43 t	82 t	77 t

**Neue Verordnung betreffend Ausfuhr von Edelmetallen und Edelsteinen.** Zu der Zahl der zur Ausfuhr aus Estland verbotenen Waren gehörten: Platin, Gold, Silber in geschmolzenen Stücken, Gegenständen, Draht, Blech oder Stabform: russisches Platin, Gold- und Silbergeld, ebenso Edelsteine, Perlen, Korallen in fertigem und rohem Zustande und in Gegenständen. Ausnahmsweise konnten diese Gegenstände in begrenzter Anzahl nur von Reisenden mitgenommen werden auf Grund einer Spezialgenehmigung seitens des Finanzministers und gegen Entrichtung einer Spezialausfuhr-Gebühr. Jetzt ist eine neue Verordnung im Staatsanzeiger Nr. 99, 1927 veröffentlicht, laut welcher diese Gegenstände zeitweilig, bis Inkrafttreten einer neuen Verordnung, ungehindert und ohne Ausfuhrgebühr aus Estland ausgeführt werden dürfen.

**Neue Streichholzfabrik.** In Pernau wird Anfang 1928 eine Streichholzfabrik von A. Pusill und P. Gauer eröffnet; der letztgenannte Herr hat eine Maschine erfunden, die automatisch die Streichhölzer ausarbeitet, färbt und mit Zündkopf versieht. Die Maschine ist in Estland und auch in Deutschland zum Patent angemeldet.

### Litauen.

**Schiffahrt.** Im Oktober kamen in den Hafen Memel ein 69 Schiffe (18 davon leer) mit 39 153 Rgt. und gingen aus 68 Schiffe (davon 23 leer) mit 33 708 Rgt. Das Hauptkontingent in der Einfuhr stellte Kohle und zwar 25 455 t aus Deutschland, 4759 t aus England und außerdem 129 t Koks.

**Die Ausfuhr von Schweinen** nimmt zu. 1925 wurden 48 044 lebende Schweine und 8581 Ferkel ausgeführt, 1926 72 016 Schweine und 11 974 Ferkel. Im ersten Halbjahr d. Js. wurden 27 021 Schweine und 3851 Ferkel ausgeführt; da die Hauptausfuhr in den Herbst fällt, so ist damit zu rechnen, daß die Gesamtausfuhr d. Js. ungefähr ebenso hoch sein wird wie 1926.

**Butterkontrolle.** Seit dem 1. November d. Js. besteht in Litauen eine Kontrolle der auszuführenden Butter durch das Landwirtschaftsministerium. Kontrollpunkte gibt es in Kowno, Schaulen und Memel. Die Butter darf höchstens 16 Prozent Wasser enthalten und wird, je nach Güte, in 3 Klassen gebracht. Butter 1. Klasse erhält einen roten, die 2. Klasse einen grünen und die 3. Klasse einen gelben Kontrollstreifen.

### Polen.

**Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen** sind nunmehr in Warschau aufgenommen worden. Während der Verhandlungen werden die Maximalzölle für Länder, die mit Polen keinen Handelsvertrag haben, in bezug auf Deutschland nicht in Kraft gesetzt werden. Ferner ist eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß für ein Jahr, gerechnet vom 1. Dezember 1927 ab weder in Deutschland noch in Polen die Frachttarife der Eisenbahnen erhöht werden, es sei denn, daß es sich um generelle Tarifänderung handelt, von der die andere Partei dann aber 9 Wochen vor Publikation der Verordnung in Kenntnis zu setzen ist.

**Ein Ausfuhrzoll** für Weizen und Weizenmehl im Betrage von 20 Zloty je 100 kg ist bis zum 30. Juni 1928 festgesetzt worden, jedoch kann der Finanzminister zollfreie Ausfuhr gestatten.

**Ein Einfuhrverbot für Weizenmehl** ist für die Zeit vom 4. bis 31. Dezember d. J. erlassen worden.

**Neue Bestimmungen für die Einfuhr von Pflanzenölen.** Der „Dziennik Ustaw“ Nr. 101/1927 enthält eine Verordnung, nach der die in Position 117/7a des Zolltarifs aufgeführten Pflanzenöle (Kokosöl, Palmöl aus Samen und Mark, Baumwollsamensöl, Sojaöl, Maisöl, Sesamöl und dergleichen), die sich bei einer Temperatur von 15 Grad C in flüssigem Zustande befinden, in das polnische Zollgebiet nur in vergälltem Zustande eingeführt werden dürfen. Als Vergällungsmittel werden angesehen: Rosmarinöl, Terpentin oder ein anderes vom polnischen Finanzministerium vorher genehmigtes Mittel, das in entsprechenden Mengen (etwa 0,5%) verwendet und im Oel deutlich wahrnehmbar ist. Für die Fabriken, die sich mit der Raffinierung von Oelen befassen, können die genannten Pflanzenöle auch in unvergälltem Zustande eingeführt werden, jedoch nur mit jedesmaliger Genehmigung des Finanzministers. Die Verordnung tritt am 5. Dezember 1927 in Kraft. (Kattowitzer Ztg.) --

**Künstliche Süßstoffe** dürfen laut Verordnung vom 7. Oktober d. J., vom 1. Januar 1928 ab mit Genehmigung des

Finanzamts und nur von den Herstellern oder den Engros-lagern für Apothekerwaren nach Polen eingeführt werden.

**Waggonbestandteile**, die aus dem Auslande zur Reparatur von ausländischen Waggons nach Polen kommen, sind zollfrei. Desgleichen unterliegen dem Zolle nicht aus dem Auslande nach Polen zurückgesandte Bestandteile polnischer Waggons, die durch ins Ausland gesandte Teile ersetzt werden.

**Zusammenschluß der Zementwerke.** Auf der Mitgliederversammlung der Portlandzementfabrik Firley S.-A. am 26. November d. Js. wurde der Bericht für 1926 erstattet. Das Jahr schließt mit einem Verlust von 379 757 Zloty ab.

Die Generalversammlung beschloß dann gemäß Antrag des Vorstandes, das Kapital um 7,5 Mill. Zloty auf 15 Mill. Zloty zu erhöhen, zum Zweck des Erwerbs der Vermögen der Firmen Gorka und Ogródzyniec. Es wurde ferner beschlossen, die Firmen in Zjednoczone Fabryki Cementu Firley umzuändern.

### Rußland.

**Außenhandel.** Im Oktober betrug der Wert der Einfuhr 57,1 Mill. Rbl., der Wert der Ausfuhr 64,9 Mill. Rbl., mithin der Ausfuhrüberschuß 7,8 Mill. Diese Zahlen gelten für den Handelsumsatz über die europäische Grenze. Bemerkenswert ist, daß die Getreideausfuhr um etwa 50 Prozent geringer ist als im Oktober v. J.; der Ausfall konnte durch verstärkte Ausfuhr von Butter, Eiern, Pelzwaren, Holz usw. gedeckt werden. In der Einfuhr fällt die Steigerung für Maschinen und Apparate auf.

**Die Schiffahrt auf Petersburg** (Leningrad) ist durch Eis stark behindert. Wie verlautet haben die russischen Dampfer die Fahrten von und nach Petersburg aufgegeben. Die Baltic and International Maritime Conference warnt wegen der Eisgefahr davor, Schiffe nach Petersburg gehen zu lassen. -- Somit wird wohl kaum, wie von der Sowjetregierung geplant wurde, die Schiffahrt bis Anfang Januar n. Js. aufrecht erhalten werden.

**Mehrere Getreideelevatoren** plant der „Zentrosojus“ zu errichten, davon einen in Samara, einen in der deutschen Wolgakolonie, zwei im Kaukasus, zwei in Kasakistan und 4 in Sibirien.

**Bestellungen von Eisenbahnwaggons.** Die Firma Orenstein & Koppel hat von dem Kohlenrust des fernen Ostens eine Bestellung auf 50 Eisenbahnwagen erhalten. --

**Vom russischen Patentamt** wird mitgeteilt, daß eine Reihe von Firmen und Einzelpersonen zur Fortführung ihrer Patentanmeldung bzw. Eintragung ihrer Warenzeichen und Muster einen neuen Vertreter zu bestellen haben, letzterer hat die Vertretung innerhalb 3 Monate nach Eingang der betreffenden Mitteilung bei den Anmeldern oder, falls die Mitteilung durch Aufruf erfolgte (Amtsblatt Nr. 10 S. 112 vom Oktober 1927), bis zum 31. Januar 1928 formgerecht zu übernehmen. Wird dieses nicht beobachtet, verfällt die Anmeldung.

Es wird empfohlen, daß dem neu zu bestellenden Patentanwalt in Rußland die Anmeldungen und sonstigen Eingaben an das Patentamt formell richtig und in russischer Sprache übersandt werden, sonst kann die Anmeldung leicht aus formalen Gründen abgewiesen werden. Beratung und Vertretung in all diesen Sachen übernimmt Patentanwalt Dr. G. Respondek, Berlin-Halensee, Auguste-Viktoria-Str. 5.

**Der fünfjährige Industrieplan.** In der Kommission des Obersten Volkswirtschaftsrates zur Durchsicht des fünfjährigen Industrieplanes führte W. W. Kuibyschew, der Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrats u. a. aus, daß die Durchführung des Planes mit der Lösung verschiedener grundlegender Fragen untrennbar verbunden sei. So habe für dieses Jahr die Industrie die Aufgabe erhalten, die Selbstkosten um 6% herunter zu drücken, was nur durch genaue Ausführung der Rationalisierungsmaßnahmen, der Erhöhung der Arbeitsleistung und der besseren Ausnützung der Rohprodukte, Heizmaterialien usw. erreicht werden könne. Der fünfjährige Plan sei kein Maximalplan, sondern könne eher als Optimalplan bezeichnet werden, da er von der Voraussetzung ausgehe, daß die Arbeitsmethoden verbessert und die bestehenden Unzulänglichkeiten überwunden würden. Wenn also im Laufe von 5 Jahren die gesetzten Ziele nicht erreicht würden, so wären eben die Voraussetzungen nicht entsprechend durchgeführt.

Sich den einzelnen Problemen der wirtschaftlichen Entwicklung zuwendend, betont Kuibyschew, daß die Schaffung die Grundlage für die Entwicklung der Wollindu-

stric bilde und die Regierung aus diesem Grunde bedeutende Summen für die Einfuhr von Merinoschafen ausgesetzt habe. Dank dieser Maßnahme würde der Vorkriegsbestand an Schafen im Verlaufe von 3—4 Jahren wieder erreicht sein. Der Plan für die Entwicklung der Baumwollindustrie sei noch nicht genügend darauf eingestellt, sich von der Baumwolleinfuhr vollständig unabhängig zu machen. Dagegen sei es dem Obersten Volkswirtschaftsrat kürzlich möglich gewesen, die Einfuhr von buchenen Spunden, Spulen, Riemen und Paraphin zu verbieten. Die Herstellung leichter Automobile, künstlicher Seide u. a. habe man bisher zu sehr vernachlässigt. Ein Hauptproblem sei das der Ar-

beitslosigkeit, die in ungeahnter Weise gewachsen sei. Da der Hauptzustrom der Arbeitslosen aus der Landbevölkerung erfolge, müsse der Entwicklung der Landwirtschaft sowie der Klein- und Hausindustrie größere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Dieses Thema erfordere die besondere Aufmerksamkeit der Oekonomisten; die Techniker könnten sich nur hinsichtlich der technischen Basis und ihrer Entwicklung äußern. Die im Bauwesen eingeführten Reformen hätten sich bereits bewährt. In den kommenden fünf Jahren müsse auf allen Gebieten äußerste Oekonomie unter Heranziehung aller im Lande verfügbaren Ressourcen beobachtet werden.

## Finnland

**Rückgang der schwedischen und finnländischen Holzverkäufe im November.** Für das nordische Holzexportgeschäft ist im vergangenen November eine merkliche Abflauung eingetreten. Die im Herbst übliche Zunahme von Abschlüssen auf Cifbasis war in diesem Jahre kaum wahrzunehmen, obwohl das Tonnageangebot im Herbst reichlicher gewesen ist und die Frachten wesentlich billiger waren als im Vorjahre. Die gesamte Verkaufsziffer für 1927 darf zufolge Svensk Trävarutidning auf etwa 950 000 Standards seitens Schwedens bis 1. Dezember geschätzt werden, wovon bis Mitte Oktober etwa 850 000 Standards zur Verschiffung gelangt sein dürften. Die finnländische Verkaufsziffer wird für dieselbe Zeit auf etwa 1 250 000 Standards berechnet, wovon bis Ende Oktober 1 110 000 Standards verschifft worden sein mögen. — Die Verkäufe für die neue Saison haben während der letzten zwei Wochen eine ruhige Entwicklung erfahren. Die verkaufte Menge ist allerdings kleiner als zu Beginn des Novembers. Die englischen Käufer scheinen vorläufig noch keine Lust zu haben für 1928 zu kaufen. Der englische Verbrauch wird jedoch im nächsten Jahre vermutlich einen ganz befriedigenden Umfang annehmen. Mit den verschiedenen Kaufländern des Festlandes haben die Geschäfte ihren Fortgang genommen, doch läßt sich bei den spanischen und dänischen Abschlüssen ein Rückgang nicht verkennen. — Die deutschen Käufer von Fichte haben sich schon in diesem Jahre sehr stark für die guten Produktionen in Schweden und Finnland interessiert, so daß man allen Anlaß hat, 1928 eine gesteigerte Ausfuhr nach diesen Ländern zu erwarten. Frankreich hat während der letzten Monate erhöhtes Interesse für Kiefer an den Tag gelegt und man rechnet im Anschluß hieran auch auf ein gesteigertes Interesse für Fichte nordischer Herkunft. Die Verkäufe per 1. Dezember dürften seitens Schwedens etwa 170 000 und seitens Finnlands 270 000 Standards betragen.

**Der Warenumsatz Finnlands mit den verschiedenen Ländern** für die 10 ersten Monate des Jahres geht aus folgender Aufstellung der statistischen Abteilung der finnländischen Zollbehörde hervor. Die Zahlen verstehen sich in Millionen Fmk.:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Januar—Oktober 1926	1927	Januar—Oktober 1926	1927
Rußland . . . . .	58.6	167.6	161.8	269.9
Estland . . . . .	30.3	42.9	24.4	16.4
Lettland . . . . .	13.1	24.6	13.6	8.5
Polen . . . . .	68.6	38.6	1.5	3.3
Schweden . . . . .	324.5	435.9	199.9	174.5
Norwegen . . . . .	37.5	41.2	21.7	10.7
Dänemark . . . . .	258.3	275.8	120.4	130.7
Deutschland . . . . .	1,581.8	1,682.1	582.9	846.3
Niederlande . . . . .	269.1	220.1	466.9	470.6
Belgien . . . . .	138.9	172.8	218.1	300.6
Großbritannien . . . . .	594.8	762.8	1,825.0	2,245.5
Frankreich . . . . .	178.3	164.9	316.1	241.7
Italien . . . . .	33.0	32.5	25.9	18.5
Schweiz . . . . .	26.2	29.0	0.1	2.7
Spanien . . . . .	26.3	22.8	58.4	76.9
Japan . . . . .	0.3	0.6	12.4	6.3
Egypten . . . . .	0.1	0.1	70.5	61.8
Vereinigte Staaten . . . . .	614.4	795.2	298.2	277.1
Brasilien . . . . .	82.5	101.2	30.6	20.6
Argentinien . . . . .	27.1	31.3	41.5	49.0
Uebrige Länder . . . . .	139.2	163.3	122.5	153.8
<b>Zusammen:</b>	<b>4,502.8</b>	<b>5,205.0</b>	<b>4,612.5</b>	<b>5,385.6</b>

**Die Schifffahrt im Oktober.** Wie wir dem „Mercator“ entnehmen, hat das statistische Kontor der Seefahrtsbehörde für den direkten Verkehr Finnlands mit dem Auslande folgende Zahlen, für den Oktober bzw. für die ersten 10 Monate bekanntgegeben:

	Oktober 1927		Januar—Oktober 1927	
	Anzahl	Rgt.	Anzahl	Rgt.
Eingekommene Schiffe	988	507 108	7458	4 252 585
Abgegangene Schiffe	1107	536 169	7609	4 270 858

Die entsprechenden Zahlen für 1926 lauten also:

	Oktober 1926		Januar—Oktober 1926	
	Anzahl	Rgt.	Anzahl	Rgt.
Eingekommene Schiffe	1054	480 125	6377	3 417 717
Ausgegangene Schiffe	1080	550 324	6392	3 431 161

Der Passagierverkehr und seine Entwicklung erhellt aus folgenden Zahlen:

	Oktober—Januar 1926		Oktober—Januar 1927	
	Abgereist	Angekommen	Abgereist	Angekommen
Finnländer	16 899	14 397	21 113	17 393
Ausländer	19 910	20 970	20 901	22 814
<b>Zusammen:</b>	<b>36 809</b>	<b>35 367</b>	<b>42 014</b>	<b>40 207</b>

Wie aus diesen Angaben hervorgeht ist 1927 sowohl der Schiffsverkehr wie insbesondere der Passagierverkehr kräftig gestiegen.

**Konkurse.** Nach der amtlichen Statistik betrug im September d. J. die Zahl der Konkurse 67 gegen 74 im September 1926, davon entfielen auf:

	September		Januar—August	
	1926	1927	1926	1927
Privatpersonen	62	62	420	506
Aktiengesellschaften	10	4	61	48
Verschiedene	2	1	8	9
<b>Zusammen:</b>	<b>74</b>	<b>67</b>	<b>489</b>	<b>563</b>

**Ein Finnland-Vortrag in Stettin.** In Anlaß des 10-jährigen Bestehens des freien Finnlands veranstaltete der Deutsch-Finnländische Verein zu Stettin am 7. Dezember des Jahres in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums einen Vortragsabend. Dr. Eric Freiherr von Born und seine Gemahlin sprachen über:

Finnland im Rahmen der Weltgeschichte und im Spiegel seiner größten Dichter.

Freiherr von Born gab in packendem Vortrag eine gedrängte Uebersicht über die Geschichte Finnlands; in glänzend gezeichneten Bildern schilderte er den gespannt lauschenden Zuhörern den Leidensweg des tapfern nordischen Volkes, das erst unter schwedischer Herrschaft sich kräftig entwickeln konnte, dann aber in ständigen Kämpfen gegen den russischen Nachbar sich behaupten mußte, bis der von Schweden zum Großfürstentum erhobene Staat Anfang des 19. Jahrhunderts, nach tapferer Gegenwehr, infolge ungenügender Unterstützung durch Schweden dem Ansturm der russischen Heere erlag und 1809 als russisches Großfürstentum in Personalunion dem russischen Reiche angegliedert wurde. Nach Jahrzehnten verhältnismäßig ruhiger Entwicklung setzte dann unter Alexander III. eine Zeit der Verfolgung und Mißachtung der beschworenen Verträge ein, die unter dem schwachen Kaiser Nikolai II. ihren Höhepunkt erreichten. Als dann im Weltkriege das russische Reich zusammenbrach, erklärte sich Finnland am 6. Dezember 1917 für selbständig. Es folgte sodann der von im Lande verbliebenen russischen Truppenteilen, unterstützte rote Aufruhr, der anfangs von den Finnländern unter General von Mannheim mit eigener Kraft bekämpft wurde, wobei die in Deutschland im Weltkriege ausgebildeten

finnischen Jäger den Kern der Kampftruppe bildeten; im März 1918 landeten die zu Hilfe gerufenen deutschen Truppen unter Graf von der Goltz auf Åland, besetzten einen Monat später Hangö, eroberten am 12. April 1918 Helsingfors, umzingelten gemeinsam mit den finnischen Regierungstruppen die rote Armee und zwangen sie zur Kapitulation; am 16. Mai 1918 zogen die weißen Truppen in Helsingfors ein. Dank dem Eingreifen Deutschlands vermochten die tapferen Truppen Mannerheims den Aufruhr niederzuwerfen. Finnland war nun frei. (Am 12. April d. Js. soll der 10-jährige Gedenktag in Finnland in Anwesenheit des Grafen von der Goltz und Admiral Meuren gefeiert werden.)

Im zweiten Teil des Vortrages, „Finnland im Spiegel seiner größten Dichter“ schilderte Freifrau von Born, in formvollendeter Diktion, unterstützt durch Vorführung von Lichtbildern nach Gemälden bekannter finnländischer Maler die Entwicklung der beiden großen Dichter Finnlands Elias Lönnrot (1802—1883) und Johan Ludwig Runeberg (1804—1877) und trug Teile ihrer Dichtungen vor. Der erstere hat sich ein unvergängliches Verdienst durch unermüdliche Sammlung der Volksrunen erworben. Zunächst gab er unter dem Titel „Kantele“ die erste Sammlung heraus, um dann im gewaltigen Volksepos „Kalevala“ sein Lebenswerk zu schaffen, daß in 12000 Versen 32 Runen umfaßt und nach der Heimat der Helden Kalevala benannt wurde. Dieses Werk erschien in finnischer Sprache. Elias Lönnrot wurde durch Rezitationen aus seinem größten Werk, der Balladensammlung „Fänrik Stalssägner“ (Die Erzählungen des Fähnrichs Stal)\* zu Gehör gebracht, die in 34 Balladen den verzweifelten Kampf des um seine Freiheit ringenden Volkes gegen die russische Uebermacht zum Gegenstand haben. Diese Dichtung ist in schwedischer Sprache verfaßt. Die Zuhörer dankten beiden Vortragenden mit reichem Beifall für den genußreichen Abend, der einen tiefen Einblick in das Leben eines freiheitliebenden Volkes gewährte.

\*) Diese Dichtung ist auch in deutscher Sprache von Wolrad Eigenbrodt herausgegeben worden.

**Wintersport- und Erholungsreisen nach Finnland.** Die Reiseabteilung der Deutsch-Finnischen Vereinigungen von 1918, Berlin W. 50, Augsburg Str. 44, veranstaltet im Januar, Februar, März 1928 Wintersport- und Erholungsreisen nach Finnland, die 10 bzw. 17 Tage dauern. Die Reisen gehen von Stettin nach Abo, Tavestehus, Schloß Karlberg (das zum komfortablen Hotel ausgebaut wurde), Tammerfors, Helsingfors, Reval und enden in Stettin (Ausflüge nach Imatra und Punkaharju sind vorgesehen). Gelegenheit zur Ausübung aller Art Wintersport wird geboten.

Prospekte versendet und Auskünfte erteilt kostenlos obengenannte Vereinigung.

### Kursnotierungen der Finlands-Bank.

	Finnländische Mark. Verkäuf.			
	30. Nov.	1. Dez.	2. Dez.	3. Dez.
New-York . . . . .	39,70	39,70	39,70	39,70
London . . . . .	193,70	193,70	193,75	193,80
Stockholm . . . . .	1072,00	1072,00	1072,50	1073,00
Berlin . . . . .	950,00	949,00	950,00	950,00
Paris . . . . .	156,50	156,50	156,50	156,50
Brüssel . . . . .	555,00	555,00	555,00	555,00
Amsterdam . . . . .	1605,00	1605,00	1605,00	1606,00
Basel . . . . .	767,00	766,50	766,50	766,50
Oslo . . . . .	1058,00	1057,00	1057,00	1058,00
Kopenhagen . . . . .	1066,00	1066,00	1066,00	1066,00
Prag . . . . .	119,00	119,00	119,00	119,00
Rom . . . . .	217,00	217,00	217,00	217,00
Reval . . . . .	10,70	10,70	10,70	10,70
Riga . . . . .	767,00	767,00	767,00	767,00
Madrid . . . . .	670,00	665,00	665,00	670,00

**Geschlossene Briefe mit zollpflichtigem Inhalt nach Finnland zugelassen.** Im Verkehr mit Finnland sind fortan geschlossene Briefe (auch Wertbriefe) mit zollpflichtigem Inhalt zugelassen. Die Sendungen müssen mit dem vorgeschriebenen grünen Zollzettel gekennzeichnet werden. (I., u. H.-Ztg.)

## Deutsch-Finnländischer Verein zu Stettin

*Dieser Verein, dessen Zweck die Hebung und Förderung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Finnland ist, kann zu Anfang des nächsten Jahres auf eine*

### **Zehnjährige erfolgreiche Tätigkeit**

*zurückblicken.*

*Meldung neuer Mitglieder sind an die Geschäftsstelle des Vereins in der Börse (Eingang Schuhstr.) zu richten. Den Mitgliedern des Vereins geht der „Ostsee-Handel“ kostenlos zu, auch werden Auskünfte über wirtschaftliche Fragen (Finnland, auch Lettland, Estland) ihnen jeder Zeit gerne, ohne Erhebung irgendwelcher Gebühren, erteilt.*

## Parkettfabrik Greifenhagen

Greifenhagen bei Stettin

liefert in sauberster Ausführung

## Stabfußboden in Eiche und Buche

Modernste Maschinen      Neuzeitliche Trockenanlage

Adresse für Bahnsendungen: Greifenhagen-Hafenbahn,  
Anschlußgleis Parkettfabrik

Eigener Hafen an der Oder

**Die**

**Kosten einer Anzeige**

**sind gering**

**im Vergleich zu**

**ihrem Nutzen!**

# Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer zu Stettin

## Seeschifffahrt.

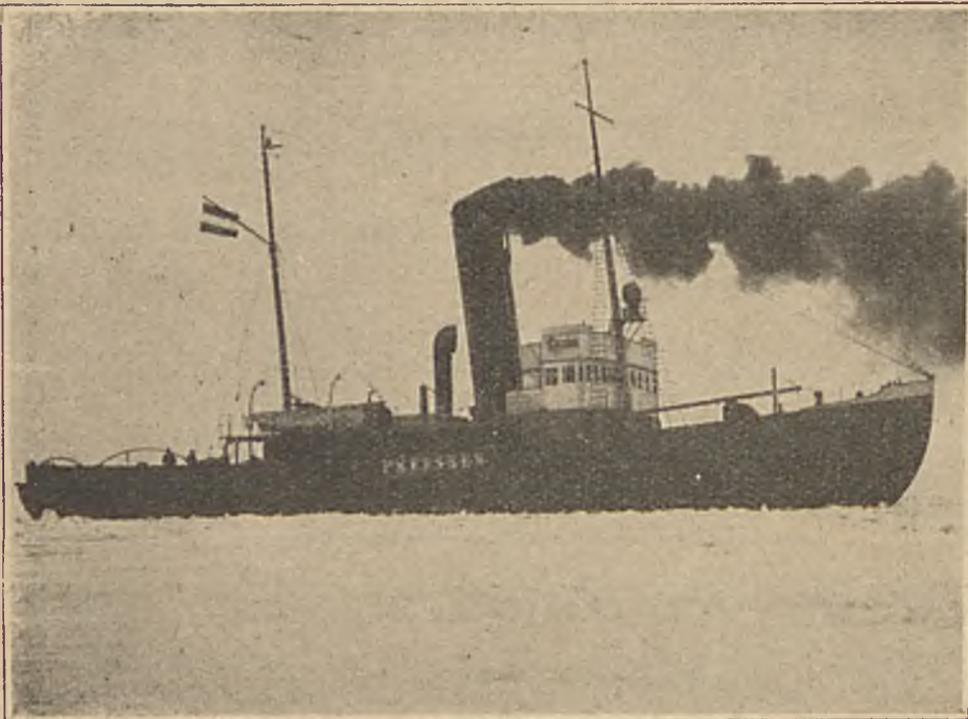
**Tägliche Eisberichte der Stettiner Industrie- und Handelskammer an die Deutsche Seewarte in Hamburg.** Die einzelnen Wetterstationen an der Ost- und Nordseeküste senden auf Grund ihrer Beobachtungen während der Winterszeit fortlaufend Eisberichte an die Deutsche Seewarte Hamburg, die ihrerseits diese Wetterberichte zu gedruckten Eisberichten und Eiskarten zusammensetzt, die täglich an die deutschen Schiffahrtskreise zur Orientierung versandt werden. Daneben werden die Eisverhältnisse den interessierten Schiffahrtskreisen durch Draht übermittelt und viertens schließlich dem breiten Publikum durch Rundfunk bekanntgegeben. Die Eisberichte umfassen die Stationen in Holland, Nordsee, Dänemark, Ostsee, Norwegen, Polen, Lettland, Estland, Finnland, Schweden und Rußland.

Der Wetterdienst in der Stettiner Zufahrtstraße zur Ostsee ist nun so aufgezo-gen, daß die Berichterstattung für „Swinemünde, See“ und „Swinemünde, Hafen“ in den Händen der Swinemünder Küstenfunkstelle, diejenige für „Swinemünde, Haff“ und für „Groß Ziegenort, Stettiner Haff bis Stettin“ dagegen in den Händen der Industrie- und Handelskammer zu Stettin liegt.

Die Radiotelegramme der Eisbrecher der Industrie- und Handelskammer über die jeweiligen Eis- und Schiffahrtsverhältnisse an die Küstenfunkstelle Swinemünde werden nämlich nach Stettin auf einer besonderen Leitung durchgesprochen und durch eine eigene Funkempfangsanlage im Gebäude der Kammer (Börse) kontrolliert. Die Industrie- und Handelskammer sendet dann diese Berichte täglich 12 Uhr mittags nach Hamburg zur Verarbeitung in den großen Eisbericht der Deutschen Seewarte weiter.

Die genannte im Gebäude der Börse erstmalig im Winter 1926/27 untergebrachte Empfangsstation der Kammer besitzt die Größe einer normalen Schiffsstation und hat keine Sendevorrichtung. Sie arbeitet mit Zwischenkreis, um evtl. Störer auszuschalten. Die über dem Börsengebäude angebrachte T-Antenne ist eine Schiffsantenne. Es kann mit Akkumulatoren oder mit Netz gearbeitet werden, wobei Ladevorrichtung zur Aufladung der Akkumulatoren vorhanden ist. Die Aufnahme geschieht vermitteltst Audiongerät E 266 von „Telefunken“ und einem Doppelverstärker. Ein- und Abschaltung des Verstärkers kann nach Belieben vorgenommen werden.

Die Industrie- und Handelskammer ist unter diesen Umständen fortlaufend in der Lage, sich über den funkentelegraphischen Verkehr ihrer Eisbrecher im Stettin-Swinemünder Revier durch Abhören zu orientieren.



Deutschlands größter Eisbrecher „Preußen“ (Kapt. Beyreis) der die täglichen Eisberichte an die Industrie- und Handelskammer durch Funkspruch übermittelt.

**Eine Ermäßigung der Eisbrechergebühren von der Stettiner Industrie- und Handelskammer beantragt.** Die Kammer hat beim Reichsverkehrsministerium in einer Eingabe vom 9. Dezember eine Ermäßigung der zum 15. Dezember in Kraft tretenden Eisbrechergebühren (vergl. O.-H. Nr. 23) um ein Drittel beantragt. Sie hat sich zu diesem Schritt trotz der durch die Ermäßigung entstehenden beträchtlichen Mindereinnahmen der Eisbrecherverwaltung entschlossen mit Rücksicht auf den scharfen Wettbewerb der Konkurrenzhäfen, insbesondere im nahen Osten. Es handelt sich jedoch nur um eine einmalige Ermäßigung für die laufende Winterschiffahrtsperiode im Interesse der Hebung des Stettiner Winterschiffsverkehrs. Die Genehmigung ist inzwischen erfolgt.

## Binnenschifffahrt.

**Der Bau des Schiffshebwerks Niederfinow endlich gesichert.** Bekanntlich waren im Reichshaushalt 1928 die ursprünglich mit 7,4 Mill. RM. angesetzten Mittel für den Bau des Schiffshebwerks bei Niederfinow vom Reichsfinanzminister nachträglich wieder vollständig gestrichen worden. (Vergl. O.-H. Nr. 22 vom 15. November 1927; Die Oder im Reichshaushalt 1928.) Die Industrie- und Handelskammer zu Stettin hat gegen diesen Schritt, der eine Nichtachtung der lebenswichtigsten Stettin-Berliner Verkehrsinteressen bedeutete, in mehreren Eingaben an die zuständigen Regierungsstellen Stellung genommen und auch in der Stettiner Presse wurde die Stellung der Reichsregierung auf das schärfste verurteilt (General-Anzeiger vom 20. Nov. und Ostsee-Ztg. vom gleichen Tage).

Erfreulicherweise sind die Bemühungen der ostdeutschen Verkehrsinteressen, insbesondere Stettins, nicht vergeblich gewesen. Der Reichsverkehrsminister hat nämlich nunmehr mitgeteilt, daß in den dem Reichsrat demnächst zugehenden Entwurf des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums für das Rechnungsjahr 1928 für den Bau des Schiffshebwerks bei Niederfinow die Summe von 3 500 000 RM. eingestellt ist. — Allerdings beträgt nunmehr der Posten für Niederfinow weniger als die Hälfte der ursprünglich im ersten Entwurf vorgesehenen Summe.

**Die Stettiner Binnenschifffahrt eingestellt.** Infolge des scharfen Frostes zu Beginn Dezember hat die Binnenschifffahrt ihren Betrieb leider sehr frühzeitig einstellen müssen, da oberhalb Stettins sowohl Ost- wie West- oder vollkommen zugefroren sind und an den Stellen, wo die Fahrstraße aufgebrochen wurde, die Schifffahrt vollkommen durch Eisschollen blockiert ist. Der Hohenzollernkanal ist behördlich geschlossen worden.

Die Seeschiffahrtstraße von Stettin nach Swinemünde wird durch die Eisbrecher der Industrie- und Handelskammer offen gehalten, während die verschiedenen Binnenhäfen am Haff, die für die Binnenschifffahrt oder abwärts in Frage kommen, und die Peene und die Dievenow für den Binnenschiffsverkehr durch Eis gesperrt sind.

## Handel und Gewerbe.

**Diejenigen Inhaber hiesiger Firmen, welche beabsichtigen, im Jahre 1928 gemäß § 44 der Reichsgewerbeordnung entweder selbst oder durch ihre Angestellten Warenbestellungen aufzusuchen oder Waren aufzukaufen,** werden durch eine Bekanntmachung des Stettiner Polizeipräsidenten vom 30. November 1927 aufgefordert, die Ausfertigung der erforderlichen Legitimationskarten schon jetzt bei den zuständigen Polizei-Revieren zu beantragen. Von dem Zeitpunkt der Antragstellung bis zur Zustellung der Karte vergeht nämlich gewöhnlich ein Zeitraum von 14 Tagen. Die Ausfertigung der Karte findet nur durch das zuständige Polizei-Revier statt.

**Keine Verpflichtung der Bücherrevisoren zur Führung von Geschäftsbüchern als Besorger fremder Rechtsangelegenheiten.** Der Landesausschuß der Preussischen Industrie- und Handelskammern hat nach Einholung der gutachtlichen Äußerungen der ihm angeschlossenen Kammern in obenstehender Angelegenheit in diesem Sinne an den Minister für Handel und Gewerbe berichtet. Dieser beabsichtigt nunmehr, die Ziffer 11 der Vorschriften über den Gewerbebetrieb der Personen, die fremde

Rechtsangelegenheiten oder bei Behörden wahrzunehmende Geschäfte besorgen, oder die über Vermögensverhältnisse oder persönliche Angelegenheiten Auskunft erteilen, vom 12. Mai / 10. Juni 1920 (Ministerialblatt der Handels- und Gewerbeverwaltung S. 134 und 186) dahin zu ergänzen, daß folgender Zusatz angefügt wird:

„Den Vorschriften unterliegen nicht die von den Industrie- und Handelskammern beeidigten und öffentlich angestellten Bücherrevisoren, so lange sie ein von der zuständigen Industrie- und Handelskammer vorgeschriebenes Buch führen und von ihr in der Geschäftsführung beaufsichtigt werden.“

Die Angelegenheit hat am 23. November das Plenum des Preuß. Staatsrats beschäftigt, welches gegen die Vorlage des Handelsministeriums Einwendungen nicht erhoben hat.

Diese Regelung entspricht erfreulicherweise auch der Stellungnahme der Stettiner Kammer, die in ihrer Antwort auf das Rundschreiben des genannten Landes Ausschusses unter dem 7. Oktober 1927 erklärt hat, daß es ihres Erachtens unnötig erscheine, daß die gemäß § 36 Abs. 1 der Gewerbeordnung beeidigten und öffentlich angestellten Bücherrevisoren, auch wenn sie sich nebenher als Besorger fremder Rechtsangelegenheiten betätigen, Geschäftsbücher führen. Nach § 9 ihrer „Vorschriften für beeidigte Bücherrevisoren“ seien aber die Bücherrevisoren verpflichtet, Tagebücher zu führen. Dagegen habe sie ihren beeidigten Bücherrevisoren niemals die Verpflichtung auferlegt, daneben noch Geschäftsbücher zu führen.

### Geld-, Bank- und Börsenwesen.

**Aufhebung von Devisenvorschriften.** Im Reichsgesetzblatt I Nr. 48 Seite 327 ist eine Verordnung des Reichspräsidenten über die Aufhebung einer auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung getroffenen Maßnahme vom 7. November 1927 veröffentlicht, durch die die Verordnung über das Außerkrafttreten von Devisenvorschriften vom 31. Oktober 1924 aufgehoben wird.

Die Verordnung ist ergangen, weil sämtliche Devisenvorschriften sowie die zu ihrer Durchführung ergangenen Bestimmungen außer Kraft gesetzt sind und der Begriff der Notverordnung es erfordert, daß sie nach Erfüllung des erstrebten Zweckes aufgehoben wird. Auf Grund dieser Auffassung legt das Reichsministerium des Innern seit längerer Zeit Wert darauf, die auf Grund des Artikels 48 ergangenen und inhaltlich bedeutungslos gewordenen Verordnungen zu beseitigen.

### Steuern, Zölle.

**Zollermäßigung bei der Weineinfuhr.** Eine neue Verordnung des Reichsministers der Finanzen über Zollermäßigung für Wein vom 25. November 1927 (Reichszollbl. vom 28. November 1927 Nr. 50 S. 271) bestimmt, daß auf Faßwein französischen Ursprungs mit natürlichem Weingeistgehalte der Zolltarifar. 180 — auch in Behältnissen bei einem Raumgehalte von 15 bis 59 l — der sich in deutschen Zolllagern oder Zollausschlüssen der Seehäfen befindet und nachweislich vor dem 6. September 1927 zur zollamtlichen Abfertigung hätte gestellt werden können, auf Antrag die vertragsmäßigen Zollsätze von 32 Rm. für 1 dz Rotwein und 45 Rm für 1 dz Weißwein anzuwenden sind. Aus den Zollausschlüssen muß der Wein in Originalgebinden eingeführt werden.

Die Vergünstigung ist an die Bedingung geknüpft, daß von dem Gesamtbestande des Verfügungsberechtigten in den ersten zwei Monaten nach Inkrafttreten dieser Verordnung nicht mehr als die Hälfte verzollt werden darf, jedoch mit der Maßgabe, daß bei einem Gesamtbestande von weniger als 200 dz in den ersten beiden Monaten bis zu 100 dz verzollt werden können.

Es entspricht diese Regelung der Stellungnahme, den die Industrie- und Handelskammer zu Stettin in dieser Angelegenheit eingenommen hat.

### Zulassungsstelle für Wertpapiere an der Börse zu Stettin.

**Union, Aktien-Gesellschaft für See- und Fluß-Versicherungen, Stettin.** Die Zulassungsstelle für Wertpapiere an der Börse zu Stettin macht unter dem 3. Dezember folgendes bekannt: „Die Zulassung der Aktien der Union, Aktien-Gesellschaft für See- und Fluß-Versicherungen in Stettin, zum amtlichen Handel und zur Notiz an der Börse zu Stettin wird auf Grund des § 38, Abs. 2, des Börsengesetzes aufgehoben.“

### Innere Angelegenheiten.

**Bekanntmachung von Kartoffelversteigerungen.** Die Industrie- und Handelskammer zu Stettin hat beschlossen, die Bestimmungen für die von ihr öffentlich ermächtigten und beeidigten Handelsmakler bezüglich der Bekanntmachung öffentlicher Versteigerungen dahin zu ändern, daß die Handelsmakler öffentliche Verkäufe und Käufe (Deckungs- oder Selbsthilfekäufe) von Kartoffeln außer in der Ostsee-Zeitung auch im General-Anzeiger bekanntzumachen haben.

**Neuer Bücherrevisor und Sachverständiger.** In der Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der Industrie- und Handelskammer, Stettin, am Dienstag, den 6. Dezember 1927, ist Herr Dr. rer. pol. August Kindt, Labes, als Bücherrevisor für Labes sowie Herr Korvettenkapitän (Ing.) a. D. Walter Becken, Ueckermünde, als Sachverständiger für Maschinen und elektrische Anlagen auf Schiffen öffentlich angestellt und beeidigt worden.

### Verleihung von Ehrenurkunden.

Von der Industrie- und Handelskammer zu Stettin sind Ehrenurkunden für langjährige und treue Dienste an folgende Herren verliehen worden:

1. Albert Zeitz (30 Jahre bei der Firma A. Gerhardt & Söhne, Gumnitz b. Eggesin);
2. Hugo Puschendorf (25 Jahre bei der Firma J. F. Mampe, Stargard i. Pom.);
3. Fritz Heidenreich (25 Jahre bei der Firma Naumann & Rietz G. m. b. H., Stettin);
4. Carl Steinfels (32 Jahre bei der Firma Naumann & Rietz G. m. b. H., Stettin);
5. Ernst Arndt (26 Jahre bei der Firma Hartsteinfabrik Wilhelmsfelde b. Naugard, Inh. W. Barkusky);
6. Franz Rückmann (30 Jahre bei der Firma C. & G. Müller, Speisefettfabrik-Actiengesellschaft, Stettin);
7. Carl Schroeder (35 Jahre bei der Firma Gustav Lewy, Stettin);
8. Alwin Schmidt (50 Jahre bei der Germania von 1922 Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin);
9. Fritz Kupfer (40 Jahre bei der Germania von 1922 Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin);
10. Ernst Klebe (35 Jahre bei der Germania von 1922 Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin);
11. Karl Lemke (30 Jahre bei der Germania von 1922 Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin);
12. Paul Dähn (25 Jahre bei der Firma Bruno Landsberg, Stettin);
13. Otto Steinke (25 Jahre bei der Bezirksdirektion Stettin der Bayerischen Versicherungsbanken, München);
14. Wilhelm Paske (45 Jahre bei der Firma J. Gollnow & Sohn, Stettin);
15. Adolf Günther (40 Jahre bei der „Union“, Fabrik chemischer Produkte, Stettin).

### Messen und Ausstellungen.

**Das amtliche Aussteller-Verzeichnis der Kölner Herbstmesse** (2.—5. Oktober 1927) ging uns zu und liegt im Büro der Kammer aus. Das gleiche gilt von einem:

**Bericht über eine Ständige Musterausstellung in Athen,** um deren Gründung sich eine griechische Gesellschaft unter der Bezeichnung: „Büro für Handel und Industrie im nahen Orient“ bemüht.

**Ein Bericht über die 17. niederländische Messe,** an der von insgesamt 897 Ausstellern nicht weniger als 84 deutsche Firmen beteiligt waren, ist uns ferner zugesandt worden. Die nächste Messe wird in Utrecht vom 21. Februar bis 1. März 1928 abgehalten.

### Verschiedenes.

**Ueber das Fabrikantenadreßbuch des Deutschen Reiches** Wajodi-Verlag Maximilian Diebitsch, Leipzig S. 3, Hardenbergstr. 39 können bei der Kammer vertrauliche Einkünfte eingeholt werden.

**Eine Hindenburg-Jubiläums-Gedenkmünze** nach dem Entwurf des bekannten Münchener Bildhauers Karl Götz zur weiteren Förderung der Hindenburg-Spende ist vom Bayerischen Hauptmünzamt geprägt worden, einschl. des an die Hindenburg-Spende abzuführenden Anteils zum Preise von Rm. 6.— zuzügl. Porto. Die Zentralwerbestelle der Hindenburg-Jubiläums-Gedenkmünze befindet sich in Berlinberg, Innsbrucker Straße 34.

## Bücher und Zeitschriften.

Nachstehend besprochene Werke sind eingegangen und liegen im Büro der Industrie- und Handelskammer zur Einsichtnahme aus:

**Ein Heft „Bauen“ der Wirtschaftshefte der Frankfurter Zeitung** behandelt in mustergültigen Darstellungen aus der Feder führender Männer sämtliche Zweige der Hoch- und Tiefbaubranche. Es bringt zahlreiche Illustrationen und ausführliche statistische Uebersichten.

**Ein Handbuch des Luftverkehrs** ist von der Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf (Preis 1.— Rm.) herausgegeben worden, das sowohl den Personen- wie auch den Güterluftverkehr in Deutschland und in den angrenzenden Gebieten behandelt. (Für den Stettiner Bezirk ist bekanntlich in diesem Frühjahr ein ähnliches Luftkursbuch seitens des Baltischen Verlages G. m. b. H., Stettin, Börse, der Oeffentlichkeit übergeben worden.)

**Adreßbuch des deutschen Exporthandels.** Vom Verlag E. Kohl, Berlin-Steglitz, wurde der Industrie- und Handelskammer die Ausgabe 1927/28 des Adreßbuches des deutschen Exporthandels zugesandt. Das Werk ist von dem Gesichtspunkt aus entstanden, daß die Wirtschaftslage in Deutschland zu ihrer Gesundung und Aufwärtsentwicklung einer sorgfältigen und intensiven Werbetätigkeit bedarf. Es enthält Adressenmaterial maßgebender Firmen aller Fabrikationszweige, und ist als wichtiges Nachschlagewerk und wertvolles Hilfsmittel für den Kaufmann zu betrachten. Das Werk kann von Interessenten auf dem Büro der Industrie- und Handelskammer eingesehen werden.

### Ein Nachschlagewerk großen Stils für die Wirtschaft.

Nationalisierung ist heute ein Schlagwort, das unser gesamtes Wirtschaftsleben beherrscht. Nicht ein Schlagwort im üblen Sinne, sondern ein Wort, das eine innere Notwendigkeit in sich schließt. Es gilt die Zusammenfassung aller Kräfte, die Einsetzung des einzelnen an dem Punkt, an dem er seinen Fähigkeiten und seinem Können nach sich restlos auswirken kann, organisch hineingepaßt in das Ganze. Alles Ueberflüssige muß vermieden werden. Arbeiten, deren Ergebnisse an den verschiedensten Stellen gleichzeitig und wiederholt gebraucht werden, müssen von einer einzigen Stelle durchgeführt werden, die dann die Ergebnisse übersichtlich geordnet und zu schnellster Anwendung geeignet, weiterleitet. Gerade auf dem Gebiete der vielfältigen, weitverzweigten, für den Kaufmann und kaufmännisch und verwaltungsmäßig tätigen Industriellen in Frage kommenden Fachliteratur fehlte bisher eine derartige Zusammenfassung. Eine übersichtlich geordnete, jedem zugängliche und schnell benutzbare Zusammenstellung könnte hier dem einzelnen zeitraubendes Suchen in den verschiedensten und häufig sogar nicht immer im Augenblick zur Verfügung stehenden Büchern, die immer nur ein engbegrenztes Teilgebiet behandeln, ersparen. Die Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg — Berlin — Leipzig hat jetzt ein Werk herausgebracht, das wirklich als das Standardwerk der deutschen Wirtschaft bezeichnet werden kann: **Botts Handwörterbuch des Kaufmanns (Der Große Bott) Lexikon für Handel und Industrie in 5 Bänden.** Auf 38 000 Fragen, die irgendwie mit dem wirtschaftlichen Leben im Zusammenhang stehen, sei es auf dem Gebiete der Betriebswirtschaft, der Volkswirtschaft, der Warenkunde, der Wirtschaftsgeographie, des Rechts oder der Technik, gibt der „Große Bott“ klare und erschöpfende Auskunft. Darüber hinaus enthält er über alle wichtigen Wirtschaftsvorgänge geschlossene Abhandlungen bekannter Persönlichkeiten, so daß er nicht nur ein immer bereitstehender Berater ist, sondern auch eine ausgezeichnete Erweiterung des kaufmännischen und allgemeinwirtschaftlichen Wissens ermöglicht. Kunsttafeln, Textzeichnungen und Tabellen ergänzen den Text. In siebenjähriger, sorgfältigster Arbeit, unter der Beteiligung von über 400 maßgebenden Persönlichkeiten der Wissenschaft und Wirtschaft, ist hier ein Werk entstanden, das in der kaufmännisch-wirtschaftlichen Literatur bald das geworden sein wird, was der „Meyer“ und „Brockhaus“ auf dem Gebiete des allgemeinen Wissens bedeutet.

Dr. Rudolf Kühn.

### Wegweiser durch das Zivilprozeß- und Mahnverfahren.

Gemeinverständliche Darstellung des Zivilprozeß- und Mahnverfahrens für den praktischen Gebrauch unter Berücksichtigung der neuesten Kostensätze und Beigabe von 55 Musterbeispielen von Dr. jur. Roderich Schmidt. Oktav-Format. 104 Seiten. Geheftet Rm. 3.—. Gebunden Rm. 4.50. Verlag Georg Stilke, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 65.

Das vorliegende Buch soll ein praktisches Handbuch für den Laien sein. Die gegenwärtige Wirtschaftslage zwingt

mehr denn je einen jeden, selbst seine geringen Außenstände einzuziehen und seine Verpflichtungen zu erfüllen. Hierbei soll dieser „Wegweiser“ dem Rat- und Hilfesuchenden mit der knappen Darstellung des Mahn- und Prozeßverfahrens nebst einer Anzahl von Musterbeispielen zur Seite stehen. Der Inhalt ist durch oftmalige Absätze und Randüberschriften so übersichtlich gestaltet, daß jeder Laie sich leicht und schnell darin zurechtzufinden vermag. Durch die Einfügung der Musterbeispiele an den zugehörigen Textstellen soll die Gebrauchsfähigkeit des Buches wesentlich erhöht werden.

**Hennings Ortsbuch für das Deutsche Reich.** Verzeichnis sämtlicher Städte, größerer Landgemeinden und bedeutender ländlicher Orte. Preis 2 Rm. Verlag W. P. Henning, Berlin O. 112, Niederbarnimstr. 23.

In alphabetischer Reihenfolge bringt das Werk auf 112 Seiten die Namen von mehr als 4000 Ortschaften mit zahlreichen Angaben, aus denen u. a. die Landes- bzw. Provinz-zugehörigkeit, der größere und kleinere Verwaltungsbezirk sowie die Einwohnerzahl und Ortsklasse ersichtlich ist. Außerdem ist der Sitz des zuständigen Finanzamtes und Amtsgerichts bzw. des übergeordneten Gerichts angegeben. Zur Aufnahme gelangt sind ferner postalisch vorgeschriebene Zusätze, bei Orten ohne Postanstalt ist das zuständige Postamt genannt.

## Angebote und Nachfragen.

6871. Hamburg sucht Geschäftsverbindung mit Shipchandlern die die Schiffe mit Spirituosen, Tabak und Lebensmitteln versehen.
6915. Wien wünscht Vertretungen deutscher Firmen zu übernehmen.
6914. Danzig. Eine mit Wirtschaftsverhältnissen in Danzig und Polen vertraute Firma wünscht Vertretungen leistungsfähiger deutscher Unternehmen für Danzig und Polen kommissionsweise oder auf feste Rechnung zu übernehmen, auch Einkaufsvertretungen mit Zwischenfinanzierungen kommen in Frage. (Holz, Getreide und Sämereien).
7066. Kobe (Japan) sucht Geschäftsverbindung mit Importeuren für folgende Artikel: japanische Stückseide aller Art, Seidenwaren (Taschentücher, Shawls, Pyjamas etc.) Lackwaren, Porzellanwaren, Japan-Papier, Papier-Schirme, Laternen, Fächer, Bambuswaren, Korbwaren, Konserven, Matten usw.
7064. Barmen sucht Vertreter und Großabnehmer für Wäschebesätze.
7174. Hamburg sucht Vertreter für Messina-Zitronen- und Apfelsinensaft.
7285. Leipzig sucht bei den Brauereien gut eingeführten Vertreter für gußeiserne Zapflochbüchsen.
7347. Triest sucht Geschäftsverbindung mit Unternehmen zwecks Hebung von am Meeresgrund liegenden Kriegsschiffen.
7435. Kopenhagen sucht Fabriken, die Gas-, Bade-, Wasserarmaturen, Rotgußmuffenventile mit Leder oder Jenkinsdichtungen herstellen.
7437. Mailand sucht Abnehmer von Apparaten, zur Unschädlichmachung von Moskitos und Moskito-Hautkreme.
7447. Frankreich sucht Vertreter für Tafelkäse, Konserven und Liköre.
7496. Tschecho-Slowakei sucht Abnehmer für Lederbekleidung (hauptsächlich für Auto und Sport) als Vertreter oder als selbständige Verkäufer in Stettin und ganz Pommern.
7499. Ronsdorf Rhld. sucht Geschäftsverbindung mit Firmen, die sogenannte Feldschmieden herstellen.

Die Adressen der anfragenden Firmen sind im Büro der Industrie- und Handelskammer zu Stettin, Börse II, für legitimierte Vertreter eingetragener Firmen, werktätlich in der Zeit von 8—1 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags (außer Sonnabend nachmittags) zu erfahren (ohne Gewähr für die Bonität der einzelnen Firmen).

## Von Steffiner Firmen.

**Werks-Veranstaltung der Feldmühle in Stettin.** Am 8. Dezember fand im Stettiner Konzerthaus eine Werks-Veranstaltung der Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke A.-G. statt. Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte nach einem Musikstück der Feuerwehrkapelle des Werks Generaldirektor Gottstein namens der Feldmühle die Erschienenen und wies auf die Notwendigkeit der Verbindung von Kopf- und Handarbeitern durch das Band der gemeinsamen Arbeit hin. Nach der Begrüßungsansprache wurde der hochinteressante Kulturfilm „Das Druckpapier“ aufgeführt, der zum größten Teile im Werk Odermünde der Feldmühle aufgenommen worden ist. Er zeigt den Werdegang des Papiers von der lebenden Fichte bis zum fertigen Druckpapier, das aus der Vereinigung der beiden Halbfabrikate „Holzschliff“ und „Zellstoff“ gewonnen wird.

Den zweiten Teil der Veranstaltung bildete ein fesselnder Vortrag des Universitätsprofessors der Philosophie Dr. Ernst Horneffer (Gießen) über das Thema: „Die Vergeistigung der wirtschaftlichen Arbeit“. Der Redner führte aus, daß an der neuzeitlichen Arbeitsteilung und damit notwendig verbundenen Mechanisierung der Arbeit sowohl Kopf- wie Handarbeiter in gleicher Weise zu leiden hätten. Um den Werkzeugen der Arbeit die Liebe an der Arbeit zurückzugeben, müsse der verloren gegangene Zusammenhang mit dem Ganzen wieder hergesellt werden, aber über das Verstandesmäßige hinaus zu dem Gefühlsmäßigen. Die Menschen müßten der Poesie der Arbeit inne werden, die gerade heute mit dem ungeheuren Rhythmus der modernen Technik von außerordentlicher Erhabenheit sei. Erst wenn alle über-

zeugt sind von der Bedeutung ihrer Einzelarbeit für das große Ganze, wenn die Arbeit wieder mit Freude getan wird, sei die deutsche Volkswirtschaft vor einer Vernichtung und damit das gesamte Volk vor einem Zusammenbruch gesichert.

Die gelungene Darstellung zeigt, daß die Feldmühle nicht nur auf technischem und organisatorischem Gebiet in Deutschland führend ist. Darüber hinaus arbeitet sie durch Aufklärung und vorbildliche Fürsorge für ihre Angestellten an der großen Aufgabe der Aussöhnung zwischen Kopf- und Handarbeitern und an der Erhaltung des Wirtschaftsfriedens. Die Veranstaltung wird am 16. Dezember wiederholt werden.

**Stapelläufe.** Am 8. Dezember lief in Stettin auf der Schiffswerft von Nüscke & Co. A.-G. der Frachtdampfer „Else Hugo Stinnes 15“ vom Stapel. Das neue Schiff hat eine Tragfähigkeit von 4000 t d. w. mit folgenden Abmessungen: 96,5 m Länge, 14,5 m Breite, 7,6 m Seitenhöhe und 5,9 m Tiefgang. Eine Heißdampf-Doppel-Verbundmaschine System Lentz-Salge mit einer Leistung von 1450 PS i verleiht dem Schiff eine Geschwindigkeit von mindestens 10 Knoten. Die beiden Kessel besitzen eine Heizfläche von 380 qm. Der Dampfer ist ferner als Selbsttrimmer eingerichtet und verfügt über mechanische Wurf-Feuerung nach dem System Axer. — Ein Schwesterschiff mit den gleichen Abmessungen, das den Namen „Ernst Hugo Stinnes 11“ erhält, wird auf der gleichen Werft etwa Mitte Januar vom Stapel gelassen werden.

## Die Anzeige als Werbemittel.

**Endlich bessere Anzeigen im Kampf um den Kunden von Morgen, von Pet Hayne, 300 unübertroffene Beispiele erfolgreicher Anzeigenpraxis harmonisch ausgewertet zu neuen Erkenntnissen für besseres Verkaufen, 550 Seiten, Ganzleinen, Rm. 15.—, Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart.** Es ist verwunderlich, daß die Anzeige sich die Anerkennung als wichtigstes Werbemittel, das sie doch tatsächlich ist, so schwer erkämpfen muß. Trotz Preisausschreibens der Fachzeitschriften und Zeitungen, die sich mit dieser Frage befassen, trotz einer großen Eigenwerbung der Presse und vieler anderer Maßnahmen stehen viele Kaufleute dem ganzen Anzeigenwesen noch immer mißtrauisch gegenüber. Schuld daran ist sicher nicht ein Versagen der Anzeigentäger — Zeitschriften und Zeitungen — sondern in 95 von 100 Fällen allein der Umstand, daß die Anzeigen lerdern und langweilig sind, daß sie das aufmerksamkeitsfesselnde, interesseerweckende, pulsierende Leben vermissen lassen, das allein eine gute Anzeige aus der Masse der mittel- und minderwertigen anderen heraushebt. Dann bleibt der erwartete Erfolg aus und der betreffende Kaufmann wird von weiterer Anzeigenwerbung abgeschreckt, denn er hat doch schließlich alles Interesse daran, aus seinen mit schwerem Geld bezahlten Anzeigen größtmöglichen Erfolg herauszuholen.

Nun — um das zu erreichen, sei ihm empfohlen, sich ein wenig in dieses Buch zu vertiefen, das — es sei vorausgesetzt — hält, was der Titel verspricht. Es baut zwar auf den Erfahrungen der Werbewissenschaft und der schon bestehenden Werbeliteratur auf, zeigt aber im Gegensatz zu allen bisherigen ähnlichen Büchern eine derartig enge Verbundenheit

mit der Praxis und eine so lebendurchflutete Darstellung für die Praxis, daß der Leser den Weg zum Erfolg hell beleuchtet vor sich sieht und ihn nun ohne die Gefahr des Abirrens und Strauchelns und Geld-zum-Fenster-Hinauswerfens gehen kann. Von der kleinsten kunstlosesten Kleinanzeige bis hinauf zur vielfarbigen ganzseitigen Reklameillustration werden die vielen Möglichkeiten erfolgswangerer Werbung dargestellt und gezeigt, wie der Kaufmann vorgehen muß, um, ohne daß es ihm selbst richtig zum Bewußtsein kommt, dem Käufer seinen Willen aufzuzwingen. Daß dabei von den mehr als 300 bildlichen Beispielen, die im Text in alle ihre Bestandteile zerlegt und kritisch prüfend unter die Lupe genommen werden, die große Mehrzahl aus Amerika stammt, ist begreiflich, wenn man die überragende Höhe des amerikanischen Anzeigenwesens bedenkt. Das anerkennen, heißt aber bei weitem noch nicht, in kritiklose Anbetung fallen. Das zeigt der Verfasser, indem er in jedem Beispiel besonders das herausarbeitet, was für deutsche Verhältnisse geeignet und mit Nutzen zu verwenden ist.

Der Kaufmann ist bekannt dafür, daß er jede „Bücherweisheit“ mit einer gewissen Geringschätzung betrachtet. Nun — dieses Buch bringt nicht das, was der Kaufmann unter „Weisheit“ versteht, sondern es bringt pure lautere Praxis. Deshalb sei empfohlen, alles Mißtrauen diesem Buch gegenüber einmal fallen zu lassen. Es lohnt sich sicher, denn wer den Lehren des Buches auch nur zu einem geringen Teil Rechnung trägt, der wird Geld sparen und Geld gewinnen.

Dr. Sch.

## Frachtenmarkt.

**Stettiner Seefrachten.** Stettin, 13. Dezember. Die allgemeine Tendenz am Ostseefrachtenmarkt muß nach wie vor als sehr trübe bezeichnet werden. Am skandinavischen Erzfrachtenmarkt stehen die Raten wie folgt für Eisenerz in schw. Kr. je t: Lulea wegen Eis geschlossen, Gefle—Stettin 3.50—3.60 Löschen Schiffsrechnung, Gefle—Nordsee 3.30—3.40 fio, Oxelösund—Stettin 3.40 L. Sch., Oxelösund—Nordsee 3.40 fio und Narvik—Nordsee 3.50 fio.

An afrikanischen Frachten kommen in Frage Sfax—Stettin 8/— für Superphosphat, Melilla—Stettin Eisenerz 6/6 und Nordafrika—Stettin afrikanisches Gras als Beiladung (größere Posten) 22/6 je t.

In den Kohlenverkehren werden gemeldet Tyne—Stettin 5/3 und Rotterdam—Stettin 4.35 RM. je t.

Im übrigen sind nachstehende Frachtsätze aufzuführen: Stettin—Westhertlepool 300,330 G'burg-Standard Props 32/—; Stettin—Great Yarmouth 630 t Gerste in Säcken 9/— je 1000 kg; Plymouth—Stettin 400 t Chinaclay 10/—; Namsos—Stettin 3/500 Faden Papierholz 30/— 32/— je Faden; Stettin—Odense 120/250 t Gerste Kr. 7.—; Stettin—Elmshorn 120 oder 250 t Hafer Rmk. 10.—; Stettin—Bremen 100 t Hafer Rmk. 8.— 8 1/2; Barth—Emden 200 t Hafer Rmk. 10.— 11.—.

**Oderschiffsfrachten** unverändert. Vergl. „O.-H.“ Nr. 23.

## Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel in Steffin Bezirk Pommern, Grenzmark.

Bei der Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel in Stettin, Börse II, sind u. a. die nachfolgend aufgeführten amtlichen Nachrichten eingegangen. Diese können von interessierten Firmen in der Geschäftsstelle der Reichsnachrichtenstelle eingesehen oder gegen Erstattung der Unkosten abschriftlich bezogen werden.

Finnland: Absatzmöglichkeiten für Radio-Röhren.

Palästina: Absatzmöglichkeiten für Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

Irischer Freistaat: Absatzmöglichkeiten für deutsche Leder- und Polstermöbel.

Belgien: Absatzmöglichkeiten für graphische Erzeugnisse.

Polen: Textilhandel.

**Adressenmaterial.** Der Reichsnachrichtenstelle liegen folgende Anschriften vor: Glas- und Kristallschleifereien in Spanien. — Holzimprägnierungsanstalten in Polen. — Lederwarenhändler in Danzig. — Vertreter und Händler für Lederwaren in Brasilien. — Lederwarengeschäfte in Uruguay. — Liste deutscher Firmen in Manila.

**Warnung vor ausländischen Firmen.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Reichsnachrichtenstelle laufend Warnungen vor ausländischen Firmen eingehen, mit denen deutsche Firmen ungünstige Erfahrungen gemacht haben. Die eingegangenen Warnungen werden von der Reichsnachrichtenstelle in einer besonderen Kartei gesammelt, die von Interessenten in vorkommenden Fällen eingesehen werden kann.

**Gutschrift von Nachnahmebeträgen bei Briefsendungen und Paketen nach den Niederlanden.** Vom 1. Dezember ds. Js. an ist auch im Verkehr mit den Niederlanden die Gutschrift von Nachnahmebeträgen bei Briefsendungen und Paketen auf ein Postscheckkonto im Bestimmungslande der Sendung zulässig. Die Nachnahmebeträge sind in diesen Fällen bei Sendungen nach den Niederlanden nicht in Reichsmark, sondern in niederländischen Gulden und Cents, Meistbetrag 500 Gulden, anzugeben. Die niederländische Postverwaltung zieht von den eingezogenen Beträgen eine feste Nachnahmegebühr von  $7\frac{1}{2}$  Cents für jede Sendung und außerdem die Zahlkartengebühr (5 Cents für einen Betrag von 500 Gulden oder Teile davon) ein. Ueber das Verfahren im einzelnen geben die Postanstalten Auskunft.

**Merkblätter für den deutschen Außenhandel.** Der Reichsnachrichtenstelle sind nachstehend aufgeführte Merkblätter eingegangen, die von Interessenten auf dem Büro der Stelle eingesehen oder gegen Erstattung der Unkosten vom Deutschen Wirtschaftsdienst G. m. b. H., Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 21, bezogen werden können:

Merkblatt für den deutschen Außenhandel mit Norwegen.  
Merkblatt für den Reiseverkehr zwischen Deutschland und der Union der S.S.R.

Preisstellung und Zahlungsbedingungen in Oesterreich.

**Merkblatt für den deutschen Handel mit Italien.** Der Reichsnachrichtenstelle liegt ein Exemplar des vom Generalkonsulat in Mailand aufgestellten Merkblattes für den deutschen Handel mit Italien vor, das von Interessenten auf dem Büro der Stelle eingesehen oder durch diese vom Deutschen Wirtschaftsdienst G. m. b. H., Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 21, bezogen werden kann.

**Ursprungszeugnisse für Postsendungen nach dem Saargebiet.** Als Beleg für die nach dem französischen Handelsvertrag zu gewährenden Zollvergünstigungen müssen den Postsendungen (Briefsendungen, Päckchen und Paketen) nach dem französischen Zollgebiet, soweit sie Handelswaren enthalten, Ursprungszeugnisse beigefügt werden. Häufig entstehen nun bei der Verzollung Schwierigkeiten, wenn die Ursprungszeugnisse nicht den Sendungen beigefügt, sondern vom Absender unmittelbar an den Empfänger eingesandt worden sind, was an sich zulässig, aber nicht empfehlenswert ist. Daher wird empfohlen, die Ursprungszeugnisse regelmäßig den Briefsendungen und Päckchen (in die Sendung eingelegt oder auf der Rückseite durch kreuzweise Umschnürung befestigt) und den Begleitpapieren (haltbar mit Heftklammern befestigt) zu Paketen beizufügen. Bemerkt wird noch, daß es zweckmäßig ist, die Ursprungszeugnisse zu Sendungen, die nicht nach dem Werte zu verzollen sind, von den deutschen Zollstellen ausstellen zu lassen, da in diesem Falle die Beglaubigung der Zeugnisse durch ein französisches Konsulat nicht gefordert wird.

**Exportkreditversicherung.** Ueber das Ergebnis der Ende Juli abgehaltenen Sitzung der Kommission des Exportkreditversicherungsstelle ist in der Öffentlichkeit bereits mehrfach berichtet worden. Der Kommission wurde seinerzeit der Entwurf neuer Versicherungsbedingungen für die Exportkreditversicherung A vorgelegt. Die Einzelberatung dieser Bedingungen wurde einem Ausschuß überwiesen; das Resultat dieser Arbeiten liegt nunmehr nach erfolgter Genehmigung durch die zuständigen Stellen vor. Es ist in den „Allgemeinen Bedingungen für die Exportkreditversicherung A“ niedergelegt, die nunmehr praktische Anwendung finden und von der Nachrichtenstelle von Interessenten bezogen werden können.

**Aufhebung des Visumzwangs im Verkehr mit Großbritannien und Jugosavien.** Eine zwischen Deutschland und Großbritannien abgeschlossene Vereinbarung über die Aufhebung des Sichtvermerkszwangs bestimmt, daß vom 1. Januar 1928 ab deutsche Reichsangehörige für die Einreise nach Großbritannien — einschließlich Kanada, Neuseeland, Südafrikanische Union, Irischer Freistaat, Neufundland und Südrhodesien — eines Sichtvermerkes nicht mehr bedürfen. Für die Einreise Reichsdeutscher in Australien und Indien wird der Sichtvermerkszwang dagegen noch nicht aufgehoben. Inwieweit das Abkommen auf die britischen Kronkolonien und Protektorate ausgedehnt wird, bedarf noch der Klärung. In dem Abkommen ist auch festgesetzt, daß die Seefahrtbücher als Paßersatz gegenseitig anerkannt werden. Die fremdenpolizeilichen Bestimmungen beider Länder bleiben im übrigen unberührt.

Auch im Verkehr mit Jugoslavien ist der gegenseitige Sichtvermerkszwang mit dem 5. Dezember ds. Js. entfallen. Die neue Vergünstigung bezieht sich nur auf die Inhaber von Nationalpässen, nicht von sogenannten Fremdenpässen. Die Vereinbarung hat lediglich die Aufhebung des Sichtvermerkszwanges zum Gegenstand. Andere inländische Rechtsnormen der beiden Staaten werden dabei nicht berührt. Demnach werden deutsche Reichsangehörige, die künftig ohne Sichtvermerk nach Jugoslavien einreisen und dort länger als 3 Tage bleiben wollen, bei der zuständigen Behörde eine Aufenthaltsbewilligung nachzusuchen haben.

Der gekennzeichnete Wegfall des Visumzwanges im Verkehr mit zwei weiteren Ländern entspricht durchaus den Tendenzen, die die deutsche Wirtschaft im allgemeinen und im besonderen die Industrie- und Handelskammer zu Stettin in Beziehung auf die Erleichterung des internationalen Reise- und Geschäftsverkehrs stets verfolgt hat. Es ist sehr zu begrüßen, daß es bei einem Land nach dem anderen zur Aufhebung des den Verkehr so sehr erschwerenden Visumzwanges im Verhältnis mit Deutschland kommt.

**„Europe's Economic Sunrise“ von Edward Price Bell.** Die „Chicago Daily News“ veröffentlichte kürzlich unter dem Titel „Europe's Economic Sunrise“ eine größere Anzahl von Artikeln, die von dem Leiter ihres Foreign News Service, Edward Price Bell, auf Grund von Interviews mit zahlreichen führenden Persönlichkeiten Europas verfaßt sind. Das Buch ist mit einem Geleitwort des Vizepräsidenten Dawes sowie einer Einführung des Präsidenten der Universität von Chicago, Dr. Max Mason, versehen. Edward Price Bell, der unter den amerikanischen Journalisten als Kenner auswärtiger Fragen mit die erste Stelle einnimmt, behandelt in dem Werk die wichtigsten Nachkriegsprobleme Europas und müht sich offensichtlich, den amerikanischen Lesern ein objektives Bild von der Vielfältigkeit und Kompliziertheit der europäischen Probleme zu geben. Seine äußerst lebendig und interessant gehaltenen Ausführungen sind, wie auch der Titel des Buches schon andeutet, optimistisch und, was die Schilderung der deutschen Verhältnisse anbelangt, in einem uns durchaus günstigem Sinne gehalten.

**Nachfragen und Vertretergesuche.** Der Reichsnachrichtenstelle liegen Anschriften ausländischer Firmen vor, die Interesse an dem Bezug oder der Vertretung folgender Warengattungen haben:

Vereinigte Staaten v. Amerika: Eisenröhren. — Graue russische Borsten, schwarze chinesische Scheuerbürsten. — Staniol. — Reklameartikel. — Neuheiten. — Möbel und Neuheiten.

Spanien: Eisenbahnschwellen. — Fantasiepapiere und Reklameartikel. — Kleineisenwaren.

England: Lebensmittel, Bier, Weine und Spirituosen. — Getreideelevatorenanlage. — Eichene Faßdauben für Weinfässer.

**Die Handelsverträge des Erdballs.** Von der Industrie- und Handelskammer zu Berlin wurde der Reichsnachrichtenstelle ein Druckstück der 1. Ergänzung zu der von der Verkehrsabteilung der Kammer herausgegebenen Schrift

„Die Handelsverträge des Erdballs“

übersandt. Die Veröffentlichung kann auf der Reichsnachrichtenstelle eingesehen bzw. von der Verkehrsabteilung der Berliner Kammer, Berlin C. 2, Klosterstr. 41, zum Preise von 0,50 M. zuzüglich Porto bezogen werden.

## Die Zeitungsanzeige.

Ein Rückblick und Ausblick von Irene Hirsch-Patzelt.

Vom neuzeitlichen Inserat, welches mehr als ein reines Zweckmittel, ein künstlerisch und psychologisch feindurchdachtes Werk wurde, kann man nicht sprechen ohne seine Anfänge zu betrachten, aus denen es allmählich erwuchs, die Anzeige, wie sie vor 20 Jahren allgemein üblich war, und wie sie auch heute, zum Leidwesen des feinfühligem Zeitungslesers noch nicht verschwunden ist. Zwei Grundsätze galten damals vor allem: Ein möglichst großer Aufwand an Druckerschwärze, und eine recht starke Raumausnutzung — denn — viel — wirkt viel. So glaubte man, so glaubt eine große Anzahl Inserenten heute noch. Es entstand ein wüstes Konglomerat, vor allem in den großen Preisanzeigen der Einzelhandelshäuser. Eine verwirrende Vielheit von Randleisten, Kästen und Kästchen, die jeden „wichtigen“ Artikel schmückend hervorheben sollten, war erstes Erfordernis. Um die Wirkung aber noch zu steigern, wurden womöglich in einem Inserat eine ganze Anzahl verschiedener Schrifttypen gewählt — denn der Unterschied mußte ja auffallen — natürlich meist solche, wie sie dem Ungeschmack der Zeit entsprachen und oft noch entsprechen: Ungeheuerlich groß, fett, und in ihrer Formgebung dem Auge geradezu wehe tuend. Der Erfolg entsprach dem Aufwand. Beim Durchblättern einer größeren Reihe so aufgemachter Angebote wirbelte dem Leser schließlich alles vor Augen, die großen knalligen Anpreisungen machten sich gegenseitig tot, und wer nicht gerade Zeit zum Studium der Zeitung hatte, der war nach dem Durchblättern des Anzeigenteils so klug wie zuvor. Kein fesselnder Eindruck war seinem Gedächtnis haften geblieben, die Reklamewirkung als solche war völlig verpufft.

In die Jahre 1909—1911, die Geburtszeit des künstlerischen Plakates, fällt auch der erste Anfang einer Reform der Zeitungsreklame. In vielen Dingen des täglichen Bedarfes machte sich der Wunsch nach gefällig-schöner äußerer Formgebung fühlbar, so auch hierin. Einzelne führende Markenfirmen waren die ersten, die namhafte Künstler für die Ausgestaltung ihrer Inseratenentwürfe verpflichteten und dadurch neue Wege wiesen. Dem aussichtsreichen Berufe des Reklamezeichners wandte sich ein großer Teil des talentvollen Nachwuchses der Künstlerschaft zu. Das Zeitungsklischee, früher selten verwandt, und in der Hand verständnisloser Handwerker eher verschlimmernd als verschönernd wirkend, gewann an Bedeutung und Schönheit. Vom rein graphischen Standpunkt hochwertige, das Auge erfreuende Arbeiten wurden in großer Anzahl geschaffen. Wenn sie trotzdem ihren Zweck als gute Reklame nicht voll erfüllten, so lag das vor allem an einem Uebelstand: Nur in seltenen Fällen war der zeichnende Künstler zugleich Kaufmann und verstand die Psychologie der Käuferschaft zu erfassen. Er zeichnete schöne reine Schrifttypen, die sich der künstlerischen Gesamtwirkung seiner Arbeit vortrefflich anpaßten, belebte sie durch gelungene Illustration, aber seinen Worten fehlte die suggestive Kraft, sie waren werbetechnisch nicht durchdacht, und so ermangelte auch der besten Arbeit die Zugkraft, die allein den klingenden Erfolg, den Endzweck jeder Reklame, einbringt. Oft genug begnügte man sich damit, Kopf- und Fußleiste, auch die ganze Umrahmung eines Inserates entwerfen zu lassen, und dadem Künstler der lebendige Konnex mit dem Druckereifachmann fehlte, entbehrten solche Anzeigen dann auch der äußeren Harmonie.

Um diese Nachteile nach Möglichkeit auszugleichen, bediente man sich nun vielfach einer zweiten Person, eines Textschreibers, man packte das Ding von der entgegengesetzten Seite an. Besonders taten das große Propagandunternehmen, welche ihre Entwürfe, auf den allgemeinen Bedarf zugeschnitten, vielseitig verkauften. Immerhin ver-

gingen bis zu diesem Schritte aber schon eine ganze Reihe von Jahren, und es waren auch nur wenige Pioniere neuzeitlicher Reklame, welche ihn taten. Die so entstandenen Inseratentexte waren gut durchdacht, auf die Psyche des Kunden abgestimmt, sie entstammten schriftstellerisch gewandter und oft kaufmännisch geschulter Feder. Aber Unstimmigkeit in Menge ergab und ergibt diese heute noch übliche Zusammenarbeit von Zeichner und Textschreiber. Der Werbetext ist oft zu lang, oft fügt er sich dem graphischen Gesamtbilde nicht harmonisch ein, und man wird selten erleben, daß eine wirklich befriedigende Lösung die aufgewandte Mühe krönt. Zumal sich zu beiden immer noch ein dritter gesellt, wieder der Druckfachmann — wollen wir ihn Entwerfer nennen — dessen Arbeit, wenn sie Zeichner und Textschreiber innerlich nicht verbunden ist, meist die Gesamtwirkung noch schädigt.

Wenn uns in den letzten Jahren immer häufiger gute, packende Inserate begegnen, so ist ein solch schönes Ergebnis nur dort erzielt worden, wo dieses Dreigestirn sich zu eng verknüpfter Einheit verbunden hat. Nicht mehr zu selten sind die Fälle außergewöhnlicher Vielseitigkeit, wo sich in der Person eines Inseratenfachmannes alles vereinigt: die Kunst, die zündende Schlagzeile, den eindringlich werbenden Text zu erdenken und ihm zeichnerisch auszudrücken, was dann einen wirksamen Zusammenklang von Wort und Bild bedingt, zugleich aber auch die rein technischen Kenntnisse der verschiedenen Drucktypen, der Zusammenstellung eines wirkungsvollen Satzbildes, und der Erzielung höchster Zugkraft allein durch wirkungsvolle Einrichtung des Druckbildes.

Wo sich diese immerhin seltene Einheit der Begabung nicht in einer Person zusammenfindet, aber ist es notwendig, daß der Inseratenfachmann, der Entwerfer, dessen Blick werbetechnisch und künstlerisch geschult ist, das erste und entscheidende Wort hat. Und solche Entwerfer sind es, die hinter der meisterhaften Reklame, wie wir sie nicht selten sehen, stehen, die aus dem Druckbilde durch die Verwendung der richtigen Schrift, auch selbst ohne zeichnerischen Schmuck, verstehen, ein wirksames, fesselndes Bild zu schaffen. Sie wählen für das Angebot der Luxusware die feine, sparsam verwendete leichte Schrift, die allein der Kostbarkeit des Artikels entspricht, wählen wuchtige Blockformen für die sich einhämmernde kurze Schlagzeile des Preisangebotes, oder die dekorativen und doch ernsten gotischen Formen für die Ankündigung seriösen, sachlichen Inhaltes. Der Einrichter bemißt den Reklametext auf die richtige, frische, augenfällige Kürze, er setzt die Illustration, die zündende Karrikatur dort ein, wo sie organisch hingehört. Vor allem aber kennt er als Gesetz die Mäßigung: Weniges zu bringen, das aber wirkungsvoll. Der weiße Raum ist es, der das Inserat heraushebt aus der Menge reichlich verwandter Druckerschwärze. Er kennt die Feinheiten der richtigen Platzierung, die oft mehr als die Hälfte der Wirkung einer Anzeige schaffen, und auch das Satzbild unserer Zeitungen harmonisch nur gefällig gestalten, worin uns übrigens englische und amerikanische Blätter immer noch Vorbild sein können. Und er wirkt auch anregend darin, daß die Zeitungsbetriebe selbst immer mehr durch Neuanschaffung schönen und formenreinen Schriftenmaterials dem Inserenten vielseitige Möglichkeiten bieten.

Nur in der Erkenntnis der Notwendigkeit engster Zusammenarbeit des Künstlers, des Werbeschriftstellers und des Entwerfers, durch reklametechnische Beratung in dieser Form, auch für den kleinen Inserenten, liegt der Weg, der uns weiterführt zur allseitigen Verwendung der neuzeitlichen, schönen und darum zugkräftigen Anzeige.

# Hauptbahnhofswirtschaft Stettin

Inhaber: Reinhold Schmoldt

Fernsprecher 37151 u. 37152

**Erstklassige Küche**

**Gut gepflegte Biere  
u. auserlesene Weine**

**Täglich**  
im Fürstensaal und Nebenräumen  
**Künstler-  
Konzert**

**Eigene Konditorei**

**Anerkannt beliebte  
Bestellküche**

Alle Bestellungen werden prompt erledigt und in jeder gewünschten Ausführung per Auto ins Haus geliefert

## HOTEL PREUSSENHOF

150 ZIMMER MIT FLIESENDEM WASSER — PRIVAT-BÄDER

RESTAURANT  
WEIN- UND BIERSTUBEN  
KONДИТОРЕИ — KAFFEE

## Rückforth Weinstuben

Vorzügliche Küche und Keller  
Delikatessen der Saison

Große und kleine Gedecke

Stettin, Kaiser-Wilhelm-Denkmal

## Restaurant Puhlmann

Kopmarktstraße 14/15 / Fernsprecher 30657

**Beste Küche**

Auschant von Dortmunder Union, Nürnberger  
Sieden, Bohrisch Spezial und Pilsner Urquell  
Weine erster Häuser

Leistungsfähigste Bestellküche

## „Ratskeller“

Defonom: John Meyer

Stettin, Grüne Schanze — Telephon 31128. — 2 Minuten vom Bahnhof.

Seit 1876. Erstklassiges Wein- und Bierlokal  
mit bester Küche bei soliden Preisen.

Gut gepf. Weine und Biere. Bestes einheimisch. u. Fremdenpublikum.

## Altdutsche Bierstuben

Inhaber Max Kiedel

Stettin, Rosengarten 1, Ecke Grüne Schanze

Fernsprecher 31630

Anerkannt gute und preiswerte Küche / Großer Mittagstisch

## Kettner Weinstuben

Breite Straße 13. Gegründet 1834.

**Täglich Künstler-Konzert**

Mittagessen 1,75, 2,25 u. 3,25 Abendessen 2,25 u. 3,25

## Zur Hütte • Mollkestraße Nr. 14

Fernsprecher 26311

**Pilsner Urquell \* \* Spezial-Auschant**

Mittagessen 12—3 Uhr, RM. 1,60 und 2,25  
Abendessen RM. 2,25 und nach Karte

## Louis Lindenberg, Stettin

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

**Asphalt-, Dachpappen- u. Teerprodukte-Fabrik**

Fernspr. 37355—57 / Sammelnummer: 35356

Telegr.-Adr.: Dachpappenfabrik Lindenberg

Gegründet 1872

Präp. Dachpappen besandet und unbesandet in allen Stärken.  
Sämtliche Teerprodukte wie: Steinkohlenteer, Klebmasse,  
Karbolineum, Asphaltkitt usw.

1920-5-3-15

Pr 104893

1927

~~KSERO~~